Dienstag, 13 Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7898. 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 12. Mai. Die Session der beiden Delegationen ist gestern geschlossen worden.

London, 12. Mai. Die „Times" spricht sich in ihrem heutigen City-Artikel unter Bezugnahme auf die Vorgänge an der Wiener Börse für eine sofortige weitere Erhöhung des Disconts aus. — Der „Great Eastern" hat das neue, französische, transatlantische Kabel an Bord genommen und wird morgen von Sheerneß in See gehen, um darauf mit der Legung des Kabels von Valencia nach Neufundland zu beginnen. — Das Telegraphenkabel zwischen Madras und Penang ist, hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, zerrissen und die directe Verbindung mit China und Australien in Folge dessen unterbrochen.

Paris, 12. Mai. Nach Meldungen über die Ersatzwahlen zur Nationalversammlung sind in Lyon, Blois und Limoges die Radikalen Ranc und Guyot und die Republikaner Perrin und Lesguillon mit großer Majorität gewählt worden. Die Majorität des Bonopartisten Boffington im Departement der Charante inférieure betrug etwa 3000 Stimmen.

Rom, 12. Mai. Wegen Verbots einer Volksversammlung, in welcher die vollständige Aufhebung der religiösen Körperschaften verlangt werden sollte, haben gestern Demonstrationen stattgefunden. Zur Beseitigung derselben mußte die bewaffnete Macht aufgeboten werden und zerstreute dieselbe die Volkshaufen, welche sich gegen den Quirinal in Bewegung gesetzt hatten. Der „Opinione" zufolge sind ein Karabinier, zwei Polizeiagenten und ein Bürger verwundet und wurden etwa 20 Verhaftungen vorgenommen.

Madrid, 12. Mai. Das Resultat der Wahlen zur constituirenden Versammlung am ersten Wahltage, ist, soweit die bisherigen Nachrichten reichen, folgendes: Es sind 138 Förderalisten, 9 Radikale, 2 Conservative, ein Alphonsist und ein unitarischer Republikaner gewählt worden. Das Gesammtergebniß läßt sich noch nicht völlig übersehen; man rechnet indessen darauf, daß 350 föderalistische und etwa 40 der Opposition aller Parteien angehörige Deputirten gewählt werden.

Newyork, 12. Mai. Die Steuerverweigerer in Louisiana haben in Folge des Einschreitens der Truppen jeden Widerstand aufgegeben und ist die Ordnung als wiederhergestellt zu betrachten.

Börsenschwindel und Staatshilfe.

Die Wiener Zeitungen sind erfüllt von kläglichen Schilderungen der „allgemeinen Deroute", welche in Folge des Sinkens der neuen durch Gründungen geschaffenen Börsenwerthe an der Wiener Börse zum Ausbruch gekommen ist. Ganz Wien, ja man kann sagen, ganz Oesterreich, ist durch das Schicksal der Wiener Börsenkrise betroffen, da bekanntlich in keiner Stadt und in keinem Lande der Welt die Betheiligung der Privaten an dem Börsenspiel eine so allgemeine wie in Wien und in Oesterreich ist. Als der Abg. Lasker im Reichstage seine Rede über das Gründungswesen hielt und in derselben auch auf die Börse zu sprechen kam, haben sich die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft bewogen gesehen, gegen die Charakterisirung der Börse in jener Rede als eines Ortes, wo man die Umgehung der Gesetze lerne, feierlich Verwahrung einzulegen. Die Vorgänge an der Wiener Börse zeigen, daß das Urtheil, welches der Abg. Lasker damals, nicht etwa aus vereinzelter privater Anschauung heraus, sondern indem er sich zum Organ der öffentlichen Meinung machte, gefällt hat, eher ein zu gelindes als ein zu strenges gewesen ist. Genau dasselbe Treiben herrscht in Berlin wie in Wien und es macht für die Beurtheilung desselben keinen Unterschied, ob in Wien ein wenig mehr gesündigt wird als in Berlin und ob in Folge dessen das Strafgericht dort früher hereingebrochen und für Berlin noch zu einer Warnung geworden ist. Dieselben Redensarten zur Vertheidigung des Börsenspiels haben wir in Berliner und dortigen Zeitungen gelesen und dieselben Mittel zur Abwehr des Zusammenbruchs der schön bemalten Kartenhäuser, welche uns die Börse in den hochgetriebenen Coursen gewisser Effecten vorführt, werden hier wie dort empfohlen werden.

Der Staat soll helfen, indem er den Creditinstituten Geld, natürlich gegen Zinsen — diese spielen ja bei einer solchen Calamität keine Rolle — vorschießt, damit diese durch coulante Creditgewährung die insolventen Börsenspeculanten über Wasser halten. „Staatshilfe" — so tönt es aus den Spalten aller Wiener Zeitungen heraus, wobei, um der Sache ein allgemeines Interesse zu geben, in den düstersten Farben geschildert wird, wie alle durch tausendfältige Fäden mit der Börse verknüpften Geschäfts- und Privatkreise vom Abgrunde verschlungen werden würden, wenn man der Börse nicht die Möglichkeit biete, sich des Sturzes in's Bodenlose zu erwehren. Die, welche gestern sich mit Millionen brüsteten, sind heute „Socialisten" und gehen nun, da es finster geworden ist, selber betteln zum Staate und verlangen „Staatshilfe"! Wir erinnern uns sehr gut, daß, als bei uns in der Presse und im Parlamente erörtert wurde, ob sich nicht Gesetze geben ließen, durch welche das Publikum vor der Täuschung durch schwindelhafte Gründungen — und nur solche sind es, welche die Wiener Börse in den Abgrund zu reißen drohen — geschützt werden könnte, mit Hohn erwidert wurden. „Der Staat kann Gesetze geben, so viel und welcher Art er will, die klugen Leute an der Börse werden den Gesetzen ein Schnippchen schlagen und höchstens, da ihnen dies Geschäft dann etwas schwieriger gemacht ist, um so höheren Gewinnst beanspruchen." So wird der Staat, der die Schwachen vor Ausbeutung durch den Schwindel schützen will, verhöhnt, so lange man lachend die Gründergewinnste einstreicht, sobald aber der Schwindel in sich selbst zusammenbricht, da wird von demselben Staate — Hilfe verlangt unter dem Vorgeben, daß sonst die armen betrogenen Opfer um ihr Alles kommen würden.

Es ist möglich, daß auch an unsere Staatsregierung einmal das ähnliche Verlangen herantritt; möge sie dann bedenken, daß Staatshilfe zu dem Zwecke gewährt, damit der Schwindel von seiner Beute möglichst viel in Sicherheit bringen kann, geradezu den Socialismus zu Universalerben einsetzen heißt.

Danzig, den 13. Mai.

Der Telegraph brachte uns gestern eine Fülle von Nachrichten meist erfreulicher Natur. Der Kaiser hat sogleich nach der Rückkehr aus Petersburg sich beeilt, eine Anzahl der dringendsten Geschäfte zu erledigen. Wenn die officielle Bestätigung der uns telegraphisch übermittelten Nachrichten auch noch nicht erfolgt ist, so dürfen wir den Quellen nach doch nicht an der Richtigkeit derselben zweifeln. Vielleicht werden die Kirchengesetze schon in dem heute Abend erscheinenden Staatsanzeiger publicirt, die in den Ministerien ausgearbeiteten Ausführungsbestimmungen sollen auch schon druckfertig vorliegen. Jedenfalls wird aber die Publication in den nächsten Tagen erfolgen, da der Cultusminister nach den schweren Arbeiten der letzten Zeit schon im Laufe dieser Woche eine Reise nach Hessen anzutreten gedenkt, was er gewiß erst thun dürfte, wenn die Gesetze in Kraft getreten sind. Man glaubt in Berlin, daß Dr. Falk für die fruchtbaren Dienste, die er seit seiner kurzen Amtsführung dem Staate erwiesen, demnächst von dem Monarchen eine wohlverdiente Auszeichnung erhalten wird.

Daß auch das Servisgesetz für die preußischen Beamten von dem Kaiser nunmehr sanctionirt ist, ist ein Beweis von der Macht, welche die liberale Presse und die öffentliche Meinung bereits auf die staatlichen Dinge ausüben. Indem man in hohen militärischen Kreisen dem Kaiser rieth, durch den Aufschub der Sanctionirung einen Druck auf den Reichstag zu Gunsten des Offizierservis auszuüben, versuchte man es wieder einmal mit einem Manöver aus der Rüstkammer der alten Zeit, man hatte sich aber stark verrechnet und hat nun noch zur rechten Zeit eingesehen, daß man bei Aufrechthaltung desselben dem beabsichtigten Zwecke geradezu entgegenwirken würde. Wir freuen uns des Erfolges um der Beamten willen, die bei der allgemeinen Entwerthung des Geldes in eine immer bedenklichere Lage kommen.

Wir würden uns der Entlassung des Grafen Itzenplitz noch mehr freuen, wenn dieselbe im Augenblicke nicht ein Manöver wäre, um die Genehmigung der großen Eisenbahn-Anleihe, die heute im Abgeordnetenhause berathen wird, um so eher zu ermöglichen. Der bisherige Handelsminister ist gerade jetzt geopfert worden wegen der Vorlage, welche unsere Ostprovinzen wieder einmal hintansetzt, wie wir es leider so häufig schon erfahren haben. Hoffentlich wird man uns jetzt wenigstens unsere gerechte Forderung wegen der Aufhebung der Eisenzölle erfüllen.

Der Verfasser des von uns gestern veröffentlichten Wahlaufrufes der national-liberalen Partei ist, wie wir aus der „B. A. C." ersehen, der Abg. Lasker. Er hätte in formeller Beziehung vielleicht etwas glücklicher abgefaßt werden können, der von dem Abg. Virchow verfaßte Aufruf der Fortschrittspartei war in der Form prägnanter, treffender. Doch der Erfolg bei den Wahlen hängt ja weniger von Formalitäten ab, als von der Thätigkeit der Mitglieder der Partei, und hier muß die Arbeit in den Provinzen bald energisch beginnen, namentlich wo die Liberalen, wie in Westpreußen, der einheitlichen Leitung der Ultramontanen und Polen gegenüberstehen. In der Versammlung der nationalliberalen Partei gab sich, wie von Berlin berichtet wird, übereinstimmend die Ansicht kund, daß die liberale Partei im Allgemeinen und die nationalliberale Partei im Besondern, wenn ihre Mitglieder es an dem nöthigen Eifer bei der Betreibung der Wahlen nicht fehlen ließen, den bevorstehenden Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause wie zum deutschen Reichstage — für beide Zwecke wird in Preußen die Wahlorganisation die nämliche sein — mit guten Hoffnungen entgegensehen können. Unter den Parteien, mit welchen im Wahlkampfe gestritten werden wird, stehen bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause wie zum deutschen Reichstage die Ultramontanen in erster Linie; diesen treten für die Reichstagswahlen in einzelnen Wahlbezirken noch die Socialisten zur Seite. Beiden Parteien gegenüber, die als reichs- und staatsfeindliche zu bezeichnen wir keinen Anstand nehmen, wird es gelten, wo dies um des Sieges wegen erforderlich ist, alle anderen Parteien in geschlossener Phalanx zu vereinigen. In dem Sinne, daß dahin zu zu wirken sei, den Staat stark und mächtig zu erhalten, aber stark und mächtig im Dienste der Freiheit. In diesem Satze ist eine Wahltaktik wie im Kern der Eichbaum umschlossen. Es ist den staats- und reichsfeindlichen Parteien gegenüber nicht blos die vollständigste Eintracht der beiden liberalen Parteien geboten, sondern auch, wenn die vereinigten Kräfte derselben zur Besiegung des Gegners nicht ausreichen, mit denjenigen conservativen Parteien ein Bündniß ad hoc zu schließen, welche gegen die Ultramontanen die Regierung zu unterstützen bereit sind; denn in diesem Streite vertritt die Regierung die Staatsidee als solche. Es wird bis zu den Wahlen Zeit genug sein, diesen Gedanken den Wählern geläufig zu machen und die gegen ein solches Bündniß von radikaler Seite erhobenen Einwendungen zu entkräften. Es ist nicht, wie dies der Radikalismus glauben machen will, eine jede Schwächung der Staatsgewalt schon ein Gewinn für die Freiheit; es giebt Gebiete, von welchen, wenn der Staat von denselben abgedrängt wird, zunächst und zwar für eine ganz unberechenbare Zukunft, Parteien Besitz ergreifen, welche der Freiheit feindlich sind und den Fortschritt verdammen. Der Staat soll aber stark und mächtig sein im Dienste der Freiheit. Die Entwickelung, welche die Verhältnisse im deutschen Reiche und im preußischen Staate seit den letzten Jahren genommen haben, ist eine freiheitliche gewesen, und es kann nicht mehr über die Richtung, sondern nur noch über das Maß des Vorschreitens in derselben gestritten werden. Darum haben sich auch diejenigen Liberalen, welche anfänglich mit Mißtrauen auf den Norddeutschen Bund und das deutsche Reich blickten, allmälig mit der neuen

Wiener Weltausstellung.

In der Stadt.

Drunten im Prater hat man heute noch seine liebe Noth mit der Ausstellung. Nichts ist fertig, und Vieles, was vollendet, wird sorgfältig in Tücher und Decken gehüllt, damit es der von den Nachbarn aufgewirbelte Staub und Schmutz nicht verderbe. So erschwert sich die durch das unpractische Arrangement ohnehin nicht leichte Arbeit des Besehens fast zur Unmöglichkeit. In Paris brauchte man, um z. B. die Möbel zu sehen und zu vergleichen, nur einen einzigen Rundgang zu machen, hier muß man zwanzig, dreißig Ecken und Winkel durchstöbern, Annexe, Einbauten, Pavillons aufsuchen auf weiten, zerstreuten Gängen und wird doch voraussichtlich einen großen Theil des Vorhandenen nicht entdecken. Warten wir daher mit dem Besuch der Ausstellung noch einige Tage und bleiben in der Stadt.

Der erhoffte Fremdenandrang ist bis jetzt gänzlich ausgeblieben. Was hier mit der Ausstellung zu thun hatte, war längst vor deren Eröffnung anwesend, einiger Besuch aus der Provinz, dann Familien der Aussteller, der Commission und vielleicht mehrere Dutzend neugierige Engländer und Amerikaner, die gerade auf dem Continent umherreisen, das ist bis jetzt Alles, was Wien an Ausstellungsfremden beherbergt. Sie findet man unten im Prater, außer den reichen und vornehmen Einheimischen, die von Allem die Primeur haben und, wie jede erste Vorstellung, wie jedes berühmte Concert auch die Ausstellung in den ersten Tagen besuchen müssen. Der große Strom der Fremden wird sich vor der Junimitte kaum nach Wien zu ergießen beginnen und am höchsten wohl nur im Juli und August einstellen. Die Wohnungsspeculanten machen lange Gesichter, an eine Vermiethung „über die ganze Ausstellung", von der jeder geträumt, glauben sie heute schon nicht mehr, die Zahl der aushängenden Zettelbündel, an manchem Hause ein halbes Dutzend, ist enorm, und keiner verschwindet; bis jetzt sind die günstigsten Lagen, die hübschesten Wohnungen ohne Vermiether, ja ohne alle Nachfrage geblieben. Der Wiener ist lebhaft, schnell jedem Eindruck zugänglich. Er träumte von goldenen Bergen, von Hunderttausenden reicher Fremden, die ohne Weiteres die exorbitantesten Preise bewilligen würden und müßten, forderte so ins Abgeschmackte hinein. Nun fragt seit 8 Tagen kein Mensch nach seinem Zimmer, es fängt ihm bange zu werden an, daß die Speculation mißglücke, und ebenso plötzlich beginnt schon eine weichende Tendenz in den Miethspreisen zu herrschen. Auch die Restaurants, die Caffees, die Omnibuskutschen überraschten am Morgen des 1. Mai ihre Kunden mit hohen Preissteigerungen. Ganz Wien, der Commis, der Beamte, der Offizier, der Geschäftsmann, sollte seinen Etat hinaufschrauben um der Weltausstellung willen. Da gab es ein allgemeines Brummen und Grollen wie am Vorabende einer Revolution, Stammgäste blieben aus, andere strichen ein Gericht von ihrem Menu, entzogen ein zweites oder drittes Seidel ihrem Durst, Fremde kamen nicht, die Wirthe hatten statt des erhofften Profits nur Schaden und Ausfälle. Auch das wird als ein Paroxismus vorübergehen. Viele beginnen bereits langsam von ihrer erhöhten Scala wieder hinabzusteigen, andere, jene soliden, prunklosen Gaststätten, die nicht zwischen den Spiegelscheiben der Ringstraße hausen, verzichteten von Beginn an auf jeden Preisaufschlag, und so wird denn allmälig Wien wohl wieder von seiner gewaltigen Aufregung sich beruhigen, seine alte behäbige Physiognomie annehmen.

Diese hat es eigentlich auch kaum verändert, leichter als irgend anderswo lebt man sich hier ein und genießt heiter sein Leben. Aeußerlich nimmt die Stadt gar nicht Act von dem Ereignisse im Prater. Selbst am Eröffnungstage zeigte nicht der geringste Schmuck, keine Flagge, kein Laubkranz, daß etwas Außerordentliches vorgehe. Nur die hohen Gäste machen den Wienern, die neugierig sind, wie alle Großstädter und wohl noch mehr als die meisten anderen, sehr viel Spaß. Läßt sich der Prinz von Wales irgendwo blicken, so sammelt sich, geht er zu Fuß, sofort ein Troß von einigen hundert Menschen um ihn und hinter ihm und folgt seinen Schritten mit Beharrlichkeit; hört aber die Menschheit gar erst, daß der deutsche Kronprinz zur Ausstellung oder sonst wohin fährt, dann rennt Alles zusammen, um den „überlebensgroßen" Fürsten zu sehen. Manchmal bleibt den Herrschaften, die gern ruhig Wien und die Ausstellung betrachten möchten, nichts übrig als eilige Flucht. Gestern nahm auf einer solchen der englische Thronerbe sogar seine Schwester mit in den Wagen und ließ unseren Kronprinzen, der wiederholt nach seiner Frau fragte, allein in der Ausstellung. Außer diesem Hofglanz, der ab und zu momentan die Straßen durcheilt, sieht Wien sich völlig gleich; vielleicht hat es seinen Schwerpunkt ein wenig abwärts ins Donauthal, nach dem Prater hin verlegt, aber das merkt ja der Fremde kaum.

Genüsse bietet man uns in reichster Fülle, leider aber zeigt man sie uns nur, wie dem armen Tantalus die goldenen Früchte. Will man danach greifen, so sind sie weg. Im Theater an der Wien singt die Patti ihre reizendsten Partien, Verdi's geistvollste musikalische Charakterschöpfung, die Traviata, die Dinorah, Margarethe, lauter Delicatessen ersten Ranges. Will man indessen für schweres Geld einen Platz, sei es auch nur einen bescheidenen Sitz im Parquet oder zweiten Range erstehen, so giebt es nichts, heute, morgen und immer; Alles ist vergriffen und vorweg genommen von den Habitués, nichts übrig als der „Eintritt" in einen der höheren Ränge. „Eintritt" bedeutet in den Wiener Theatern nämlich die Erlaubniß, gegen Erlegung eines gewissen Entrées irgend einen Rang oder Balcon besuchen zu können, nachdem alle Plätze auf demselben anderswo verkauft sind. Dafür drückt man sich dann in den Thüren, zwischen den Sitzen, in den Corridors umher und hat gewöhnlich nur den Vorzug, ein und dieselbe Luft mit der Diva und dem Publikum zu athmen; meist eine sehr schlechte Luft. Nicht besser geht es meist dem Theaterlustigen in der kaiserlichen Oper oder im engen, kleinen Burgtheater. Höchstens bei Laube im Stadttheater und zu den lustigen Schelmereien, welche ziemlich unverhüllt in den Vorstadttheatern geboten werden, bekommt man gewöhnlich Plätze. Man spielt hier überall vortrefflich. Das Conversations-Stück in der Burg hat nicht seines Gleichen an der deutschen Bühne, weniger wegen eminenter Einzelkräfte als um des Ensembles willen, welches im modernen Schauspiel geradezu tadellos ist. Die Haizinger z. B. muß in Bezug auf künstlerische Gestaltungskraft weit zurückstehen gegen die Frieb-Blumauer in Berlin; auch der alte Döring und Oberländer werden hier kaum ebenbürtige Rivalen finden, allein an der Spree spielt Jeder auf seine eigene Hand Komödie, drängt die Anderen in den Hintergrund, wenn er seine Pointen und Trümpfe ausspielt; hier aber tritt nichts aus dem Rahmen des künstlerischen Ensembles, und so gewinnt auch die individuell bescheidenere Leistung ihren Werth. Ganz entschieden überlegen ist die Wiener Burg allen ähnlichen Instituten mit ihren jüngeren Kräften; eine pikantere, reizendere Schauspielerin als die Baudius, eine Künstlerin von größerer natürlicher Begabung wie die Wolter, einen eleganteren, feiner charakterisirenden Darsteller als Sonnenthal besitzt die deutsche Bühne nicht. Nur den alten Beckmann haben sie noch nicht ersetzt, das derb komische Fach der alten Spießbürger, der Shakespeare'schen Clowns, der dämlichen Commerzienräthe ist noch verwaist. Reusche würde es vortrefflich ausfüllen, der bleibt aber am Stadttheater, an welches Laube alle irgendwo auftauchenden tüchtigen Kräfte zu fesseln sucht. Laube's Stolz und Ehrgeiz liegt in der Künstlermache, selten nur und ungern nimmt er Fertiges von auswärts, noch seltener verträgt er sich mit fertig bezogenen Darstellern. Wenn er aber irgendwo Holz findet, aus dem sich Künstler schneiden lassen, dann greift er zu und haut und schnitzt und putzt an ihnen herum, bis sein Gebilde fertig ist, und da, sobald es auf eigenen Füßen stehen, sich selbstständig weiter entwickeln will, taugt es ihm wieder nicht mehr, es muß fort. So hat Laube's Wirken an der Burg die Theaterwelt mit mehr von ihm flügge gemachten Gastspiels-Virtuosen bevölkert, als irgend ein anderer Züchter. Wir erinnern nur an die 3 bedeutendsten, Marie Seebach, Friederike Goßmann, Bogumil Davison, die alle von ihm erfunden sind. Man spielt in seinem Stadttheater übrigens vortrefflich, und wenn sich dort erst eine gewisse Tradition herausgebildet haben wird, so möchte die neue Bühne an der Seilerstätte leicht zur zweiten Deutschlands sich aufschwingen. Wer Appetit hat, an den unverhüllten Reizen der Geistinger als schöne Helena sich zu ergötzen, im Karltheater sich über Tricoche und Cacolat vor Lachen auszuschütten, oder an den Hautgout-Leistungen der Finaly in schwer verständlichem Wiener Deutsch sich zu animiren, dem wird fast allabendlich hierzu die Gelegenheit geboten.

Der Fremde darbt also nicht, selbst wenn die gerühmte Gastlichkeit der Wiener sich nicht soweit erstreckt, daß sie ihre guten Lagerplätze in seinem Interesse auf dem Altar des Vaterlandes opfern. Und bliebe ihm Alles verschlossen, so hat er immer noch Musik überall; hat den Wurstelprater, in dem heute alle Sehenswürdigkeiten der Welt sich ein Stelldichein gegeben zu haben scheinen. Circus und Taschenspieler, Riesinnen und Zwerge, Preuscher's Museum und Fürst's Singspieltheater, Cafés chantants und Orchestermusik bieten dort eine Auswahl von Unterhaltung, die an den Geldbeutel keine so enorme Anforderungen stellen wie die ausnahmelos theueren Theater, in denen die Ausgabe mehrerer Gulden kaum genügt, um einen bescheidenen Sitzplatz zu erstehen. Und hat der Fremde Sinn für gute Musik, für vortreffliche Musik

Ordnung der Dinge befreundet, und die Rückwirkung, welche die Neuordnung der Verhältnisse im deutschen Reiche, auf die inneren Verhältnisse Preußens in freiheitlichem Sinne übte, hat vollends dazu beigetragen, die frühere Mißstimmung zu beseitigen. Es gilt, diese Entwickelung fester und sicherer als bisher in die Bahn der Freiheit hinüberzulenken und dies kann nur geschehen, wenn das preußische Abgeordnetenhaus endlich wieder zu einer liberalen Majorität gelangt, die es seit dem Jahre 1866 nicht mehr besessen hat. Es fällt Niemanden ein, um des Zusammengehens mit den Conservativen gegen die Ultramontanen und Socialisten wegen, den Unterschied zwischen „liberal" und „conservativ" verwischen zu wollen; dieser wird so lange bestehen bleiben, wie es überhaupt eine politische Entwickelung giebt, indem es immer und überall Personen und Gesellschaftsschichten geben wird, welche auf die Erhaltung des Bestehenden einen höhern Werth als auf die Schaffung neuer Zustände legen, wie umgekehrt. Um einer durchaus nicht allgemeinen, sondern von örtlichen und provinziellen Verhältnissen bedingten Wahltactik wegen wird ein Opfer der Principien von Niemandem verlangt und wo diese Rücksichten wegfallen, da wird sogar mit aller Kraft dahin zu wirken sein, für die liberale Partei neue Abgeordnetensitze zu erringen. Es wird der Gegensatz zwischen „liberal" und „conservativ" um so mehr hervortreten, wenn den Conservativen gegenüber in denjenigen Wahlbezirken, wo mit demselben ein Kampf aufgenommen werden kann, ohne daß der Verlust des Wahlbezirks an die Ultramontanen oder Socialisten darum zu befürchten ist, alle Liberalen gemeinsam vorgehen und von vornherein ein gemeinsames liberalen Wahlcomité einsetzen. Im Lande ist ja der Unterschied zwischen „fortschrittlich" und „national-liberal" durchaus nicht in derselben Weise durchgebildet wie in den parlamentarischen Fractionen, so daß hier nicht einmal das Opfer persönlicher Vorurtheile dargebracht zu werden braucht. Zwischen den einzelnen Schattirungen der Liberalen wird es, wenn überhaupt so jedenfalls nur in sehr wenigen Wahlbezirken zu einem Wahlkampfe kommen; es wird jetzt als die fast ausnahmslose Regel anzusehen sein, daß über die Vertheilung der Sitze, insofern nicht die Anerkennung des Besitzstandes dafür genügt, schon während der Wahlorganisation ein Abkommen getroffen wird; den Luxus häuslicher Zwistigkeiten dürfen sich die Liberalen während der Wahlcampagne nicht gestatten. Es kommt vor Allem darauf an, eine liberale Majorität zu Stande zu bringen und erst in zweiter Linie steht die Vertheilung der Stimmen innerhalb dieser Majorität auf die einzelnen Fractionen.

In Wien sind die beiden Delegationen am Sonntag geschlossen worden. Die Delegation des Reichsraths hat in der letzten Sitzung beschlossen, zu den Ausgaben für die Militärgrenze nicht die Indemnität zu ertheilen; die ungarische Delegation dagegen hat ihren jene Ausgabe bewilligenden Beschluß dem gemeinsamen Ministerium zugestellt. Das Organ der österreichischen Verfassungspartei sagt zu diesem Schritt: „Von welchen Folgen diese allen Rechts- und Vernunftsgründen verschlossene Halsstarrigkeit der Ungarn für die ohnehin noch kaum eingebürgerte Institution der Delegationen begleitet sein kann, mögen wir heute noch nicht untersuchen. Gewiß ist, daß die österreichische Delegation an Nachgiebigkeit das Aeußerste geleistet hat, indem sie freiwillig darauf verzichtete, dem Ministerium den Auftrag zu ertheilen, den den gemeinsamen Finanzen von Rechts wegen zukommenden Ersatz von Ungarn zu fordern. Für heute stehen wir vor der Thatsache, daß die Delegationen mit ihrem Pensum zu Ende sind, und daß trotzdem zwei verschieden lautende Beschlüsse der kaiserlichen Sanction unterbreitet werden. Wenn wir den ungarischen Beschluß recht verstehen, so bedeutet die Zustellung an das gemeinsame Ministerium nichts Anderes, als daß Ungarn einen Schiedsspruch der Krone erwarte. Es steht aber noch sehr dahin, ob die letztere gewillt ist, einem solchen odiosen Richteramte sich zu unterziehen, abgesehen davon, daß der andere gleichberechtigte Factor an dieses Tribunal nicht appellirt hat, weil er die Entscheidung als rechtskräftig bestehend erachtet." — Die Nachrichten, welche uns die Wiener Zeitungen über die dortige Börsenkrisis bringen, sind meist vom Telegraphen überholt worden. Ekelerregend sind die scandalösen Scenen, welche in Folge der Krisis auf der Börse vorkamen, es bezeichnen dieselben zugleich den Charakter und Bildungsgrad Vieler, welche wie Schmarotzer an diesem für den allgemeinen Wohlstand so wichtigen und einflußreichen Institut bisher hafteten. Die „Dtsch. Ztg." berichtet darüber: „Die Katastrophe hat in den Räumen des Börsensaales zu Scenen geführt, die sich kaum tumultuarischer und wüster angelassen hätten, selbst wenn der Staatsbankerott declarirt worden wäre. Ehedem hochgefeierte Namen wurden gleich denen von Brandstiftern und Fälschern unter tausend Verwünschungen mit den scheußlichsten Prädicaten ausgezeichnet, Vertreter der ersten Häuser thätlich insultirt, Gründer und Gründerbanken mit alle Flüchen beladen, welche die deutsche Sprache orientalischen Jargons auf dem Lager hat, dazwischen nach Staatshilfe geschrien, auf Sistirung der Zwangsverkäufe, die von Seite der Banken schonungslos vorgenommen worden, gedrungen, kurz, in der allgemeinen Muth- und Rathlosigkeit wildes Geheul ausgestoßen, das jeden Versuch, ein Geschäft abzuschließen, wenn er auch angestellt worden wäre, vergeblich gemacht hätte. „Vielleicht hat die Krisis, welche so viel Elend angerichtet hat, wenigstens das Gute, daß die Börse von den unsauberen Elementen gereinigt wird. Am Sonnabend konnten nur Geschäfte abgeschlossen werden, indem auf die primitivste Art des Abschlusses zurückgegriffen wurde, indem Waare nur gegen Kasse verkauft wurde.

In Frankreich haben die am Sonntag stattgefundenen Nachwahlen dem Präsidenten und den Royalisten wieder ein „Memento" zugerufen. Es ist kein Anhänger der „conservativen" Republik gewählt worden, ebenso wenig ein Legitimist oder Orleanist. In Lyon wurden zwei Republikaner gewählt, darunter der von den Zeiten der Commune her bekannte Ranc, in Blois und in Limoges je ein Republikaner, im Departement der unteren Charante ein Bonapartist. Das Land will von den Bourbonen und deren Partisanen nichts wissen, es kann sich auch nicht an Thiers' Schaukelpolitik erbauen. — In den polizeilichen Kreisen von Paris herrscht eine gewisse Erregung; man befürchtet, es könne schon in der nächsten Zeit zu Ruhestörungen kommen. Wie „Bien public", so steht auch der „Soir" die Lage ziemlich schwarz an. Man vermuthet, daß es bis jetzt keineswegs gelungen ist, die nothwendige Anzahl der Mitglieder der „Unentschlossenen" des rechten Centrums den Planen des Herrn Thiers zu gewinnen. „Soir" befürchtet auch, daß Thiers, zurückgeschreckt durch die Schwierigkeiten, das den gemäßigten Republikanern Betreffs der Proclamirung der Republik gegebene Versprechen zu halten, etwa versuchen möchte, seine alte Politik fortzusetzen oder sich zu neuen Concessionen der Rechten gegenüber zu verstehen. Daß, wie der „Français" versichert, Thiers von der Kammer verlangen will, eine jede politische Discussion bis zur gänzlichen Räumung des Gebiets zu verschieben, klingt indeß unwahrscheinlich. — Die „Patrie" versichert, daß in den letzten Tagen 120 bis 140 Millionen aus den verschiedenen Credit-Gesellschaften herausgezogen wurden.

In Spanien finden in diesen Tagen die Wahlen statt, aus denen die constituirende Versammlung hervorgehen soll. Nach dem Gesetze vom 11. März erstrecken sich dieselben über die vier Tage vom 10. bis zum 13. Mai. Der Telegraph meldet uns, daß sie zu Gunsten der föderalistischen Republikaner ausgefallen sind. Das ist freilich selbstverständlich; denn in Spanien sind die Wahlen bisher noch immer so ausgefallen, wie das eben am Ruder befindliche Ministerium es gewünscht hat und zum Ueberfluß haben die übrigen Parteien zum größten Theile erklärt, daß sie sich der Wahl enthalten wollen.

Deutschland.

△ Berlin, 12. Mai. In den Kreisen der Abgeordneten unterhielt man sich heute lebhaft über die wichtigen Vorgänge, welche sich seit der Rückkehr des Kaisers vollzogen hatten, bezw. der Vollziehung entgegensehen. Der Kaiser hatte gestern bereits das preußische Servisgesetz unterschrieben. Ein zweites wichtiges Ereigniß ist die Entscheidung über das Entlassungsgesuch des Handelsministers Graf zu Itzenplitz; dasselbe lag bereits im Cabinet des Kaisers und ist in den letzten Tagen in dringender Weise wiederholt worden. Der Kaiser nahm gestern, nachdem er die übrigen Mitglieder des Ministeriums entlassen hatte, noch den speziellen Vortrag des Ministerpräsidenten Grafen Roon entgegen; es heißt mit großer Bestimmtheit, daß das Entlassungsgesuch nunmehr genehmigt sei. Im preußischen Abgeordnetenhause erwartet man nicht nur diese Entscheidung, sondern auch die Ernennung des Nachfolgers des Grafen Itzenplitz, um gegenüber der Eisenbahnanleihe entschieden Stellung zu nehmen. Man will seitens des Hauses nicht die Verantwortung übernehmen, ein so wichtiges Gesetz zu berathen und darüber zu votiren, ohne einem Verwaltungschef gegenüber zu stehen, zu welchem man auch volles Vertrauen hat. Man erwartete — vorläufig wohl ohne bestimmten Anhalt — daß schon bis morgen die Ernennung des Dr. Achenbach zum Handelsminister erfolgt sein möchte. Jedenfalls wird, wenn dies nicht geschehen ist, im Abgeordnetenhause ein Antrag auf vorläufige Vertagung der Vorlage eingebracht werden. — Die Publication der Kirchengesetze steht unmittelbar bevor; es bestätigt sich vollkommen, daß die überaus umfangreichen Vorarbeiten dazu soweit vorgeschritten sind, um die Ausführung nicht lange zu verzögern. — Das gestern im Bundesrathe angenommene Reichsmilitärgesetz wird schon in den nächsten Tagen dem Reichstage vorliegen; man ist bemüht, die Berathungen so weit wie möglich zu fördern.

-n- Stolp, 12. Mai. Wie schon früher erwähnt, findet hier am 16. und 17. d. M. auf dem Infanterie-Exercierplatz im Anker eine Thierschau und Ausstellung von Producten der Landwirthschaft, so wie von landwirthschaftlichen Geräthen aller Art statt. Der dazu bestimmte Raum, ein Rechteck von 300 Schritt Länge und 100 Schritt Breite, ist von allen Seiten mit bedachten Schuppen und Gebäuden umgeben und vollständig abgeschlossen. Auch außerhalb dieses Rechtecks sind noch große Zelte und Schuppen theils schon fertig, theils noch in der Aufstellung begriffen, und von allen Seiten treffen schon landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe hier ein. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden, zu welcher schon jetzt 12000 Loose verkauft sind.

Schweiz.

Bern, 12. Mai. Der Erzbischof Lachat hat in einem Schreiben an den Bundesrath die Erklärung abgegeben, daß, obgleich er sich immer noch als Bischof der ganzen Diözese Basel betrachte, er nichtsdestoweniger behufs Vermeidung größerer Conflicte gewisse Modificationen in der Jurisdiction über dieselbe eintreten lassen werde. (W. T.)

Basel, 12. Mai. In der gestrigen Volksabstimmung des Cantons Basel-Land ist das neue Gesetz über die Strafanstalten, das Strafgesetz und das Gesetz betreffend die Eisenbahnconcessionen angenommen, das neue cantonale Besoldungsgesetz abgelehnt worden. (W. T.)

England.

London, 10. Mai. Eine zahlreiche Deputation schottischer Kohlengrubenarbeiter hatte eine Audienz bei dem Minister des Innern, Herrn Bruce, und beschwerte sich über die den Arbeitern durch die Kohlengrubenregulirungsakte auferlegte Verantwortlichkeit. Der Minister erwiderte, daß die Akte erlassen wurde aus Rücksicht auf die Sicherheit der Arbeiter und er daher nicht versprechen könne, daß Abhilfe werde geschafft werden. Der Führer der Deputation entgegnete hierauf, daß alsdann möglicherweise 40,000 Kohlengrubenarbeiter in Schottland sich zur Arbeitseinstellung werden genöthigt sehen. — Ein Mitglied der hiesigen Fondsbörse W. A. Roberts ist wegen Fälschung eines Cheques zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. Es handelt sich in dem vorliegendem Falle um eine Summe von 11,000 Lstr.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. „Avenir National" schreibt: „Nach einem von der Militärgerichtsbarkeit in Versailles verfaßten Berichte soll die Anzahl der auf die Commune bezüglichen Prozeßacten noch ungefähr 2500 betragen. In Folge der Aufhebung einer gewissen Anzahl von Kriegsgerichten werden das 3. und das 4. Kriegsgericht allein beauftragt sein, ihr Urtheil über diese zahlreichen Sachen zu sprechen". — Der Prinz Iturbide, der einzige Erbe des ehemaligen Kaisers Augustin Iturbide von Mexico, ist gestern im Alter von achtundvierzig Jahren zu Neuilly in äußerst dürftigen Verhältnissen gestorben.

Italien.

Rom, 7. Mai. In Bezug auf die angeblich im Plane begriffene Reise Victor Emanuel's nach Wien und Berlin, über welchen Punkt die „Opinione" einen nicht ganz dem Thatsächlichen entsprechenden Artikel veröffentlicht hat, meldet die „Perseveranza", daß Victor Emanuel, gleich den übrigen Souveränen Europas, nach Wien eingeladen ist, auch höflich darauf geantwortet, aber noch keinen festen Entschluß gefaßt hat. Von einer Berliner Reise sei aber überhaupt nie die Rede gewesen.

Schweden.

Stockholm, 12. Mai. Die feierliche Krönung des Königs und der Königin hat heute Mittag in der Storkyrka stattgefunden. Der König legte den Weg vom Schlosse nach der Kirche, welche in ihrem festlichen Schmucke einen prachtvollen Anblick gewährte, trotz heftigen Regens zu Fuß zurück; die Königin bediente sich eines Wagens. Eine unabsehbare Menschenmenge war versammelt und begrüßte das Königliche Paar mit enthusiastischen Kundgebungen und endlosen Jubelrufen. Die Specialgesandten der auswärtigen Mächte, die übrigen hier accreditirten Mitglieder des diplomatischen Corps, die Mitglieder des Reichstages und die hohen Würdenträger wohnten der Ceremonie bei. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 11. Mai. Am ersten Wahltage haben hier die Candidaten der republikanischen und föderalistischen Partei bei der Wahl zur constituirenden Nationalversammlung den Sieg davon getragen; über das Wahlresultat in den Provinzen liegen noch keine Nachrichten vor. — Für die Wahlen wurde die strengste Unparteilichkeit und die Beobachtung der vollständigsten Wahlfreiheit sowohl den Wählern als den Wahlcandidaten gegenüber allen Behörden eingeschärft. — Die Regierung hat zur Bekämpfung der Carlistenbanden in den nördlichen Provinzen eine Truppenverstärkung von 6000 Mann abgeben lassen. (W. T.)

Danzig, den 13. Mai.

* Der neue Postvertrag zwischen Deutschland und Italien ist vorgestern vollzogen worden. Das Briefporto ist auf 2½ Sgr für je 15 Grammen, das Porto für Zeitungen, sonstige Drucksachen, Musikalien, Zeichnungen, Kupferstiche, Photographien auf ⅓ Sgr für je 50 Grammen herabgesetzt. Für den Transit sind gegenseitig erhebliche Erleichterungen im Interesse des universellen Postverkehrs zugestanden. Man hofft, den Vertrag zum 1. October d. J. zur Ausführung zu bringen, da, gleichwie der deutsche Bundesrath und Reichstag, auch das italienische Parlament, gegenwärtig noch versammelt ist.

* Die Bestimmungen der am 21. Juni v. J. ergangenen Telegraphen-Ordnung des Deutschen Reiches sind durch Erlaß des Reichskanzlers, d. d. 28. v. M., dahin erweitert worden, daß fortan bei Depeschen, die mittelst der Post weiter zu befördern sind, streckenweise Beförderung durch Telegraphen der innerhalb des Deutschen Reichs-Telegraphengebietes gelegenen Eisenbahnen statthaft sein soll. In dergleichen Fällen erfolgt die Postbeförderung eben so wie bei ausschließlicher Beförderung durch den Reichstelegraphen ohne Kosten für den Aufgeber und Empfänger auf Rechnung der Reichs-Telegraphenverwaltung. Findet dagegen die telegraphische Beförderung einer per Post weiter zu befördernden Depeche „ausschließlich" durch den Bahntelegraphen statt, so soll die betreffende Bahntelegraphen-Station berechtigt sein, die Portogebühren von dem Aufgeber einzuziehen.

---

ersten Ranges, so kommt die gastliche Ausstellungsstadt auch damit ihrem freundlich entgegen, vorausgesetzt, daß hier nicht wieder ebenfalls das heimische Element im Voraus über die Plätze verfügt. Am vorigen Sonntage habe ich noch glücklich einen errungen in dem großen, herrlichen Musikvereinssaale, einer der reinsten, stilgerechtesten und prachtvollsten Schöpfungen Meister Hansens, in dem eine Reihe von Weltausstellungs-Musikfesten mit einem Schubertprogramme eröffnet wurde. Diese flüchtige Skizze des Wiener Ausstellungslebens hat nicht Raum für ein Referat über jenes Fest; es hatten sich, um dasselbe würdig und vollendet in Scene zu setzen, die eminentesten musikalischen Genossenschaften in Chor und Orchester vereinigt, die besten Liedersänger der Kaiserstadt, Walter und die geniale Bertha Ehn, wirkten mit, das glänzendste Auditorium füllte die Matinée, es war eine der schönsten Blüthen des Wiener Musiklebens, ein ganzer Strauß, der uns dort geboten wurde. Nächsten Sonntag concertirt man Beethoven, später wohl andere Meister; hoffentlich vereinigt man auch einmal die Werke Verschiedener zu einem gemeinsamen bunten Bouquet.

Aber wir brauchen uns nicht auf so aristokratische Genüsse zu beschränken im Lande der Walzer. Bleibt es nur schönes warmes Wetter, werden die Abende so mild und klar, wie es jetzt allen Anschein gewinnt, so finden wir in den luftigen Blumensälen der Gartenbaugesellschaft, die sich auf einen mit allen Chikanen illuminirten niedlichen Garten mitten in der Stadt öffnen, wir finden in dem Kaffeeschlößchen des Stadtparks allabendlich ausgezeichnete Concerte und finden überall Publikum in Menge, denn kein Wiener bleibt Abends zu Hause, jeder muß, und wäre auch die Theuerung selbst noch größer, sich irgendwo amüsiren, wenn die Arbeit des Tages vollbracht ist. Nicht auf die Stadt allein beschränkt sich die Auswahl; das weiteste, schönste Vergnügungsfeld liegt draußen zwischen den grünen Hügelreihen, deren Züge und Spitzen über alle Häuser hinweg bis auf die Ringstraße gucken. Dieser Höhenkranz, der Wien im Süden und Westen umschlingt, birgt in seinen grünen Thälern, in den schattigen Wäldern und lieblichen Gründen eine unerschöpfliche Fülle von reinem einfachen Naturgenuß. Ohne viel zu wählen und nachzuschauen braucht man nur in einen der rollenden Pavillons zu springen, die auf Eisenschienen aus der Tiefe des Praterthales herauf und über die Ringstraße rollen. Für die Summe weniger, jetzt allerdings erheblich vermehrter Kreuzer bringt er uns hinaus in eines jener kleinen Villendörfchen, die sich an den Fuß der Waldberge schmiegen, in einem halben Stündchen ist die Fahrt zurückgelegt, und dann können wir stundenlang umherklettern auf einsamen blumigen Waldpfaden, zwischen dem jungen Buchengrün des Frühlings, nach den Höhen hin, wo uns das ganze weite Donaubecken von der riesigen Kaiserstadt ausgefüllt zu Füßen liegt. So vertreibt Wien uns die Zeit, während wir auf das Auspacken und Aufbauen der Weltausstellung warten müssen.

Der Erbschleicher.

Aus dem Englischen von Dr. C. Kolb.
(21. Fortsetzung.)

XVII.

Oberst Mink besorgte auf dem ersten, nach der Havanna abgehenden Dampfschiff Plätze für Fräulein und Franz Walworth, die er an ein dortiges achtbares Handlungshaus „consignirte" zur Weiterbeförderung nach ihrem Bestimmungsort vermittelst eines der zahlreichen, den Verkehr zwischen den Antillen herstellenden Fahrzeuge.

Eda fand während der paar Tage bis zu ihrer Abreise noch so viel zu thun, daß ihr die Zeit sehr schnell zu entschwinden schien trotz ihrer Sehnsucht, ihren Vater wieder zu sehen. Es wurde die Verabredung getroffen, daß Susanna und Maria sie nach dem Schiff begleiten sollten; auch hatte Fräulein Mink versprochen, am Morgen vor der Ausfahrt herauszukommen, um Eda Lebewohl zu sagen und ihr den Rest des Geldes zu bringen.

Miranda war pünktlich und der „materielle Beistand", den sie brachte, so ansehnlich, daß Eda einen Theil desselben wieder zurückweisen wollte; dagegen aber verwahrte sich die Geberin auf's entschiedenste. „Es ist für den Papa nur eine Kleinigkeit", sagte sie, „und er wird morgen schon nicht mehr wissen, was er gegeben hat. Er ist sehr wohlthätig gegen die Armen."

So verletzend auch die Schlußbemerkung für Eda war, so kämpfte sie doch ihren Stolz in dem Gedanken nieder, daß es ja ihr Vater war, für den sie diese Demüthigung hinnahm. Sie war übrigens so sehr von Dankbarkeit gegen ihren edlen Wohlthäter erfüllt, daß sie das lebhafte Bedürfniß fühlte, demselben persönlich zu danken. Als sie diesem Gefühle Ausdruck lieh, trat Miranda sogleich abwehrend dazwischen. „Ist durchaus nicht nöthig," erklärte sie; „wenn Sie auch kämen, so würden Sie ihn doch nicht zu Haus antreffen."

„Wie Sie meinen", entgegnete Eda schüchtern. „Indeß habe ich geglaubt, wenn ich früh aufbreche, könne ich diesen Besuch noch machen. Das Dampfboot fährt nicht vor Mittag ab."

„Schlagen Sie sich dies aus dem Sinn. Zudem sind die Straßen überfüllt wegen eines Umzugs, mit dem man irgend eine Feierlichkeit begeht. Es nehmen, wie ich höre, viele Tausende von Menschen Theil, und Sie können von Glück sagen, wenn Sie überhaupt das Schiff rechtzeitig erreichen."

Herr Mink hatte seiner Tochter die Verhandlungen mit Eda übertragen, weil er mit dieser jede Berührung vermeiden wollte, da er von ihr als einer derjenigen, der vor zwei Jahren wegen des geretteten Kindes sich in dem Walworth'schen Hause angefragt hatte, erkannt zu werden fürchtete. In dieser Beziehung hätte er indeß nicht so behutsam zu sein nöthig gehabt; denn Fräulein Walworth hatte ihn bereits gesehen und erkannt, als er an dem Tage, an welchem sie mit Susanna Siebald in dem Haus der Minks gewesen, aus seinem Wagen stieg. Freilich war ihr dabei nicht der geringste Argwohn aufgestiegen, denn sie hatte nie einen Zweifel an dem wirklichen Tod des kleinen Arthur oder über die Berechtigung des Obersten Mink an das große Erbe laut werden hören; auch lag so gar nichts Unnatürliches in dem Umstand, daß er sich unter denen befunden hatte, welche sich nach dem ausgeschriebenen Findling erkundigten. Eda hatte denn auch dessen gegen Susanna keine Erwähnung gethan, weil sie zugleich wohl wußte, wie peinlich jede Hinweisung auf jenen schweren Verlust ihrer Freundin war.

Fräulein Minks Vorhersage, daß Eda Mühe haben werde, durch den unteren Stadttheil nach dem Hafen zu gelangen, bestätigte sich vollkommen. Als die Mädchen den Brodway erreichten, trafen sie auf eine Prozession mit dem gewöhnlichen Gedränge, das durch solche Aufzüge hervorgerufen wird, und sie konnten eine volle halbe Stunde nicht von der Stelle kommen. Das war wohl recht ärgerlich; aber Eda und die Fräulein Siebald fanden sich bald darein und ergötzten sich an dem Vergnügen, welches dieses Schauspiel dem kleinen Franz bereitete, der in Kundgebung seiner Freude oft so lärmend wurde, daß man ihm wehren mußte.

An dem Aufzug hatten sich mehrere irische Gesellschaften betheiligt; auch befanden sich in dem Gedrange, das Eda's Wagen umwogte, nicht wenige Söhne Erin's, welche die vorüberziehenden Abzeichen ihres Volkes mit lustigen Hurrahrufen begrüßten. Von der Begeisterung angesteckt, riß auch Franz seine Mütze vom Kopf, schwenkte sie zum Kutschenfenster hinaus und nahm mit seiner Kinderstimme an dem Volksjubel Theil.

„Hört nur den jungen Bursch da!" sagte ein Mann aus dem Haufen, auf den Knaben deutend. „Das ist ja ein prächtiges Kerlchen! Der Segen Alt-Irlands und des heiligen Patrik sei mit ihm!"

Von den Irländern schauten mehrere um und faßten Franz und die Damen in's Auge. Eda erblickte darunter einen, der viel besser gekleidet war, als seine Kameraden, und der sich in dem Gewühl gegen ihren Wagen hin Bahn brach. Wie er näher kam, gewann sie die Ueberzeugung, daß ihr dieses Gesicht nicht unbekannt sei, vielleicht das eines Arbeiters, den in besseren Tagen ihr Vater zeitwillig beschäftigt hatte. Als er jedoch, den Hut in der Hand, neben dem Kutschenschlag stand, sein Mund sich zu einem breiten Lächeln verzog und sich aus seinen Augen der Blick freudigen Erkennens hervorleuchtete, da konnte sie nicht länger in Zweifel sein, daß sie den ehrlichen Hugh O'Cann vor sich hatte.

„Es scheint, Sie haben mich vergessen, Fräulein Walworth," sagte er, Fränzchen freundlich den Kopf streichelnd, da er es nicht wagte, der Dame die Hand anzubieten; „aber ich bin seelenvergnügt, daß ich Sie und den Knaben wieder sehe."

„Ist's möglich, Hugh!" rief Eda, indem sie seine Hand ergriff und herzlich schüttelte; wie freut es mich, Ihnen wieder zu begegnen." „Das ist der wackere, treue Diener des Herrn Belmont," fügte sie erklärend gegen die Fräulein Siebald bei, „von dem ich Ihnen schon so oft erzählt habe, der Mann, der seinem Herrn bei unserer Rettung beistand und ohne dessen Hilfe wir alle umgekommen wären."

„Es war nicht viel, was ich thun konnte," versetzte Hugh. „Ich stand die ganze Zeit über sicher auf dem Floß, während Junker Howard und die armen Kinder bis an den Hals im Wasser steckten. Huh, das war eine schreckliche Zeit."

„Jetzt weiß ich, wer das ist — jetzt weiß ich's!" rief Fränzchen. „Es ist Hugh — es ist Hugh! Wo ist der Caro, Hugh? Ist der Caro hier?"

(Fortsetzung folgt.)

* Der Katechumenen-Unterricht in katholischen Volksschulen soll in Betreff der Zeit, während welcher derselbe ertheilt wird, durch die Kreis- und Local-Schulinspection einer genauen Revision unterworfen werden. Wenn es nicht Sache der Schulbehörde sein kann, zu bestimmen, mit welchem Alter die Kinder zu den Sacramenten zugelassen werden, dies vielmehr Sache der geistlichen Oberbehörde ist und bleibt, soll doch im Interesse der Schule nicht zugegeben werden, daß die Schulkinder in ihrem Schulbildungsgange beeinträchtigt oder um den vorschriftsmäßigen Schulunterricht gekürzt werden. Auch soll ausdrücklich verboten werden, daß Zwecks Vorbereitung zur Beicht Kinder auch nur für kurze Zeit aus dem Schulunterrichte entfernt werden. Do, wo ein besonderer Beichtunterricht für solche Kinder wünschenswerth oder nothwendig erscheint, soll derselbe nur in die schulfreie Zeit fallen. Für die Landschulen, da, wo weite Entfernungen dies bedingen, sollen übrigens doch hinsichtlich der Schulzeit und des Katechumenen-Unterrichts Ausnahmen zugelassen werden.

* Die Verwaltung des Vereins zur Abhilfe von Nothständen unter weiblichen Dienstboten aller Confessionen — in den Lokalitäten des „Spend- und Waisenhauses" befindlich und nach Außen vertreten durch die Vorsteher dieser Anstalt, im Innern von einem alljährlich in öffentlicher General-Versammlung gewählten Damen Comité geleitet — giebt heute einen Rechenschaftsbericht über das vergangene Rechnungsjahr bis 1. April 1873. Es erhellt aus demselben, daß 123 arbeitsuchende Dienstmädchen die Herberge zum Aufenthalt nahmen und von dort aus ihrem Erwerbe zugeführt wurden, daß davon 98 von Auswärts kamen; hiedurch wird ein erfreulicher Zuwachs von fremden Dienstboten constatirt, der unseren Dienstherrschaften wohl sehr wünschenswerth sein muß. Aus der Rechnung ist ferner mit Befriedigung zu ersehen, daß die Beherbergten durch ihre Arbeitsleistung und durch das gezahlte Herbergsgeld ungefähr so viel einbrochten, als ihre eigene Verpflegung kostete und daß die Wohlthätigkeit nur dafür einzutreten hatte, was die Anschaffung und Unterhaltung des Inventars und die Verwaltung sonst erforderte. Dies Ergebniß ist ein schöner Erfolg, den das leitende Damen Comité für seine Sorge und Mühe erzielt hat und wir wünschen, daß ihm auch weiter die Mittel von Seiten der Vereins-Mitglieder gewährt werden möchten, um in seinem für unsere Stadt segensreichen Wirken in derselben Weise weiter fortfahren zu können.

* Im Bildungs-Verein wurde gestern die Frage discutirt, wie sich eine rationellere Fortbildung durch die jetzt bestehenden Bildungs-Vereine erzielen lasse. Der Vorsitzende Hr. Klein empfahl in erster Linie Unterrichts-Curse für Erwachsene und obligatorische Fortbildungsschulen für junge Leute von 14—17 Jahren, gute Volksbibliotheken, die Bildung fester Lehrer-Collegien in den Vereinen, um entweder das System der gemischten Vorträge, welche sich häufig ganz ins Allgemeine verlieren, durch specielle Sections-Versammlungen zu ergänzen oder zu systematischen Lehr-Vorträgen umzuwandeln; ferner ward die Heranziehung der Frauen zu den Vorträgen, die Vergeistigung der Vergnügungen empfohlen. Zur Erreichung dieser Aufgaben bedürfe es eines festeren Zusammengehens der Bildungs-Vereine und einer engeren Verbindung derselben mit anderen Vereinen, welche ihre Sonderstellung mit dem falschen Princip der Arbeitszertheilung rechtfertigen wollten, während das wirthschaftlich Richtigere die Arbeits-Eintheilung sei, die von selbst zu solcher Fusionen führe. Eine nähere Prüfung und Besprechung dieser Vorschläge behielt die Versammlung sich zum nächsten Montag vor. — Es ward sodann zur Bewerbung um Reise-Unterstützungen für den Besuch der Welt-Ausstellung aufgefordert. Die Wahl der zu Unterstützenden erfolgt durch ein besonderes Comité, das aus dem Vorsitzenden des Vereins, der Herren Maler Ahrens, Uhrmacher Janzen, Maurermeister Krüger, Tischler Köppen, Schneidermeister Joh. Krause, Gürtler Moritz, Kaufm. Pretzell und Werkführer Schichtmeier zusammengesetzt ist und auch Nichtmitglieder des Vereins cooptiren kann. — Aufgenommen wurden 15, angemeldet 11 neue Mitglieder.

* Die Betriebs-Einnahmen der Zweigbahn Cöslin-Danzig betrugen im Monat April c.: für Personen und Gepäck 19,712 Thlr., für Güter 18,062 Thlr., sonstige Einnahmen 643 Thlr., in Summa 38,417 Thlr., mithin mehr gegen April 1872 5709 Thlr., überhaupt mehr im J. 1873 gegen 1872: 17,999 Thlr.

* Daß vor etwa einer Woche der Ziegelmeister Suhr aus Bankau auf offener Landstraße durch Steinwürfe getödtet worden, ist eine bekannte Thatsache; daß aber innerhalb unserer Thore — schreibt man uns — friedliche Bürger einem ähnlichen Schicksale ausgesetzt sind, und zwar nur durch den Muthwillen einiger halberwachsener Straßenjungen, dürfte noch nicht so bekannt sein. Am Sonntag gegen Abend kehrte eine Familie von einer Spazierfahrt durch das Jacobsthor zurück, als plötzlich einem der Herren auf dem Wagen ein Stein von der Größe eines Hühnereies gegen die Schulter geschleudert wurde. Der Stein war von einem von 2 auf dem Walle sich mit dem Werfen von Steinen nach den vorüberfahrenden Wagen amüsirenden Gassenjungen geworfen worden, und vor den Thüren stehende Bewohner der Zischau'schen Gasse meinten, das sei ein nicht ungewöhnliches Ereigniß. Ein Versuch die Straßenjungen zu fassen und sie der Polizei zu übergeben, hatte nur die Verhöhnung des Geschädigten durch dieselben zur Folge. Dies ist kein vereinzelter Fall solchen Unfuges! Eine Familie, die einen Garten am Walle in jener Gegend hat, kann denselben fast nicht benutzen, weil das Werfen mit Steinen vom Walle aus das Leben der in demselben spielenden Kinder gefährdet. Es ist wohl nöthig, auf das Strengste gegen diesen Unfug aufzutreten.

* [Gerichtsverhandlung am 12. Mai.] 1) Der Kaufmann Meyer Moritz Himmel hat seit dem 15. Februar 1870 hieselbst ein Kurzwaarengeschäft en gros betrieben. Trotz des ihm zu Gebote stehenden bedeutenden Betriebs-Kapitals von 6700 Thlr., arbeitete er mit rapid steigender Unterbilanz. Die Inventur pro 1871 ergab 1786 Thlr., pro 1872 5720 Thlr. und am 6. März 1872 meldete er, durch Wechselklagen gezwungen, den Concurs an. Die Unterbilanz bezifferte sich auf circa 11,000 Thlr. Dem p. Himmel wird die unordentliche Buchführung zum Vorwurf gemacht, welche er zugesteht. Die auffallend großen Verluste will Himmel dadurch erklären, daß es in seinem Waarenlager Heil. Geistgasse No 37 sehr gestockt hat und dadurch viele Waaren verdorben worden sind. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen fahrlässigen Bankerutts zu 6 Monaten Gefängniß. — 2. Im Laufe des Frühjahrs und des Herbstes v. J. borgte der Rentier Barwich hierselbst den Oberkellner Wilhelm Klein'schen Eheleuten hierselbst 300 Thlr. gegen Wechsel, nachdem er von den Letztern die Versicherung erhalten hatte, daß sämmtliches Mobiliar, welches sie in ihrem Besitz hatten, ihr Eigenthum und nicht verpfändet sei. Mit dieser Versicherung begnügte sich Barwich, er hoffte sich event. aus dem Mobiliar bezahlt zu machen. Als demnächst die Klein'schen Eheleute urplötzlich verschwanden und Barwich sein Pfandrecht an den Möbeln geltend machen wollte, kam ihm der Käufer derselben, Rentier Grünenwald, mit dem notariellen Contract entgegen, auch hatte der Eigenthümer Karau für rückständige Miethe eine beträchtliche Forderung. Der Gerichtshof verurtheilt wegen Betruges den p. Klein zu 1 Monat Gefängniß, dessen Ehefrau zu 20 Thlr. Geldbuße event. 1 Woche Gefängniß.

* [Polizeiliches.] Gestern wurde ein fremder Schifferknecht dabei angehalten, als er eine Taschenuhr zum Verkauf anbot. Bei seiner Festnahme stellte es sich heraus, daß er am Vormittage bereits eine andere Uhr mit Kette an verschiedenen Stellen angeboten hatte, und wurde auch ermittelt, daß er diese in der Nacht von Sonntag zu Montag auf der Langenbrücke einem Arbeiter gewaltsam entrissen hatte. Bei einer Revision wurde die Uhr im Kragen seines Wollhemdes und die Kette als Strumpfband benutzt vorgefunden. — Ferner sind verhaftet: Die unverehelichte P. und 2 Knaben aus Neufahrwasser wegen Diebstahls. — Am vergangenen Freitage erschien in einem Rückkaufsgeschäfte ein Arbeiter und wollte dort einen braun carrirten Plaid versetzen. Als er dort zu seiner Legitimation aufgefordert wurde, ließ er den Plaid im Stiche und suchte das Weite. Jetzt ist es ermittelt, daß der Plaid an demselben Tage in einem Lokale in Stadtgebiet gestohlen worden ist.

Marienburg, 13. Mai. Nach der „Nog.-Ztg." hat die K. Regierung zu Danzig vom Cultusministerium bereits den Auftrag, 50,000 Thlr. zum Bau des neuen Seminars hier bereit zu halten. Es wird eine Baufondskasse gegründet und der Bau voraussichtlich noch diesen Sommer beginnen. Der Kostenanschlag des ganzen Gebäudes ist 136 400 Thlr. Der Grund und Boden dazu ist in dem früheren Schenkel'schen Hof in der Nähe der Birkgasse erworben. — Seit gestern haben sämmtliche hiesige Zimmergesellen die Arbeit eingestellt.

* Elbing, 13 Mai. Im Monat April c. fanden auf dem Oberländischen Canal 162 Thalfahrten (nach Elbing) und 161 Bergfahrten (nach dem Oberlande) statt.

* Im Regierungsbezirk Marienwerder werden auf Anordnung des Chefs des Generalstabes der Armee im Laufe dieses Sommers im Anschlusse an die frühern Vermessungen umfassende topographische Feldarbeiten zur Ausführung kommen. Es sollen zu diesem Zwecke drei Vermessungsabtheilungen, die von je einem Dirigenten geleitet werden, mit zusammen 56 Topographen in Thätigkeit treten, von denen eine Abtheilung ihren Sitz in Culm, die zweite in Thorn und die dritte in Poln. Crone nehmen wird. Außerdem werden unter Leitung des Chefs der Landestriangulation, Generalmajors v. Morozowitz, in dem Regierungs-Bezirk Marienwerder trigonometrische Feldarbeiten vorgenommen werden.

χ Conitz, 12. Mai. Bei den Erdarbeiten der Wangerin-Conitzer Eisenbahnlinie sind in der Nähe der Stadt zur Zeit 3 Schachte eingerichtet. Auf dem Bahnhofsterrain nehmen die Arbeiten, da dort einige 20 Lowrys eingestellt sind, einen schnellen Fortgang. In einem bei Schönfeld (½ Meile von hier) eingerichteten Schachte, in welchem ca. 90 Arbeiter thätig waren, wurde kürzlich die Arbeit aufgegeben, weil den Arbeitern die Erhöhung des alten Tagelohnes von 16 Sgr. nicht zugestanden wurde. Unternehmer, Schachtmeister und Gendarm mußten sich in die Bude zurückziehen und die Thür verschließen. Arbeiter, welche sich nicht am Strike betheiligen wollten, wurden durch Drohungen und Thätlichkeiten zum Anschlusse gezwungen. Die Aufwiegler sind verhaftet worden. — Mit dem 1. d. übernahm der hiesige Rector Uhl die ihm übertragenen Functionen der Kreisschul-Inspection der Kreise Conitz und Schwetz und machte derselbe in der vorigen Woche bereits seine ersten Revisionsreisen. Der Stand der revidirten Schulen soll im Ganzen ein befriedigender gewesen sein. — Nach dem Etat pro 1873 sind an Kreisbeiträgen 25,157 Thlr. aufzubringen und zwar vom platten Lande 18,007 Thlr. und von den zwei Städten (Conitz 5262 Thlr., Tuchel 1888 Thlr.) 7150 Thlr. Zur Unterhaltung der Kreisstraßen-Körper und zu den nothwendigen bedeutenden Neuschüttungen sind 21,475 Thlr. festgestellt worden und zwar für die N.-keler Chausseestrecke 2350 Thlr., für die Conitz-Tuchel-Terespoler 6800 Thlr., für die Tuchel-Bromberger 5050 Thlr. und für die Conitz-Berenter 7275 Thlr. An Kreischausse Nutzung gehen 4981 Thlr. ein; die Ersparnisse aus dem Chausseefonds vom Vorjahre betragen 7000 Thlr.

* Königsberg, 13. Mai. Die vom Kaiser Alexander unserm Kaiser zum Präsent gemachten drei werthvollen Pferde sind am Sonnabend per Bahn nach Berlin befördert worden. Die Dienerschaft unseres Kaisers wurde in Petersburg mit reichen Geschenken bedacht; jeder derselben erhielt eine goldene Uhr nebst Kapsel und goldene Kette. Der Rittmeister des 3. Kürassierregiments, v. Schmiedeseck, hat den Rothen Adlerorden 4. Classe, dessen Wachtmeister das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten. Von sonstigen anläßlich der letzten Tage verliehenen Gnadenbezeigungen ist bis jetzt nichts bekannt geworden. — Zu der vom hiesigen Magistrat ausgebotenen Stelle eines Direktors für das städtische Krankenhaus, haben sich bis jetzt mehr als 50 Aerzte aus verschiedenen Orten gemeldet. Die Stelle ist mit nur 1200 Thlr. dotirt.

* Den practischen Aerzten Dr. v. Staszewski zu Rastenburg und Dr. Sperber zu Königsberg ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen worden.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4½ Uhr Nachm.

Berlin, 13. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister theilt mit, daß das Beamten-Servisgesetz vom Kaiser vollzogen sei und die Publication desselben bevorstehe. Derselbe bringt ein Gesetz ein, welches die Regierung ermächtigt, die nicht zur Consolidation angemeldeten 4½ procentigen Anleihen, ausgenommen die von 1850, zu tilgen; Betrag derselben 20 Millionen Thaler. Die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die 120 Millionen-Eisenbahnanleihe, ist auf Antrag der Regierung von der Tagesordnung abgesetzt, da die Verhandlung wegen der Ernennung des Handelsministers noch schwebt; die Ernennung des Dr. Achenbach wird heute erwartet.

Vermischtes.

* Von Dr. G. Hirth's „Annalen des deutschen Reichs", welche sowohl in Monatsheften als in halbjährlichen Bänden ausgegeben werden, liegt uns jetzt der erste Band pro 1873 vor. Derselbe enthält auf 900 Seiten eine Reihe sehr umfassender Originalabhandlungen und Bearbeitungen, von denen wir namentlich folgende hervorheben: Das Finanzrecht des deutschen Reichs von Prof. P. Laband. Der bekannte Verfasser giebt auf 160 Seiten ein förmliches Handbuch des Reichs-Finanzrechts, woran es bisher entschieden fehlte. Der überaus complicirte Gegenstand ist formell wie materiell meisterlich behandelt; es war dem Verfasser nicht blos um eine äußerliche Darstellung des bestehenden Rechts, sondern um juristisch-kritische Untersuchung der Beziehungen zwischen Landes- und Reichs-Finanzrecht zu thun, wobei er denn zu sehr interessanten Ergebnissen gekommen ist. Die ganze Arbeit, welche von jedem Politiker und Beamten eifrig studirt zu werden verdient, zerfällt in 4 große Abschnitte: Reichsvermögen, Finanzgewalt, Finanzwirthschaft und Budgetrecht; im Anhange findet sich eine Beleuchtung des Finanzrechts von Elsaß-Lothringen. Nicht minder werthvoll ist eine (214 Seiten füllende) historisch-dogmatische Darstellung der Zölle und Verbrauchssteuern des Reichs von O. Frhr. v. Aufseß (Vereinsbevollmächtigter in Königsberg), welche die erste sorgfältige Codification des in zahllosen Verträgen, Gesetzen und Bundesrathsprotokollen niedergelegten Steuerverwaltungsrechts enthält. Daran schließt sich der sehr klar und übersichtlich geschriebene kritische Bericht Prof. W. Endemanns über die Entwickelung der Justizgesetzgebung und Reichspflege des deutschen Reichs, sowie das bereits vielfach citirte Rechtsgutachten in der Papiergeld- und Banknotenfrage von demselben Verfasser. Die schwebenden Gesetzgebungsfragen betreffen verschiedene Aufsätze und Denkschriften über Mißbräuche des Actienwesens, über die Zettelbanken (mit einer lithographirten Tafel), über Versicherungswesen (von Th. Sendtner), über die Reform der Tabaksteuer u.s.w. Der Herausgeber G. Hirth veröffentlicht in diesem Bande außer kleineren Beiträgen zwei größere Abhandlungen, von denen die eine umfassende Materialien über Organisation und Finanzen des Reichsheeres darbietet, während die andere die sociale Frage behandelt (unter dem Titel: Culturpolizei und Rechtsgleichheit) und sehr weitgehende und einschneidende Vorschläge zur Reform unseres gesammten öffentlichen Rechts enthält, namentlich in Betreff des Schul- und Steuerwesens, ohne sich indessen an irgend ein Parteiprogramm zu binden. Das nächste Semester der „Annalen" soll u. a. eingehend über die diesjährige Reichsgesetzgebung und über die großen Reformen in Preußen referiren; bei so reichem Inhalt wird das Werk sich immer mehr in allen gebildeten Kreisen einbürgern, wozu der verhältnißmäßig sehr billige Preis (halbjährlich 2 Thlr. in der Heftausgabe, 2¼ Thlr. in der Bandausgabe) nicht wenig beiträgt. Der vorliegende Band ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

Rom, 4. Mai. Hagel und Frost vernichteten in den letzten Tagen ein Drittel der Weinpflanzungen der Provinzen Velletrie und Frosinone, auch im Albanergebirge litten die Reben durch die Kälte am 1. Mai bedeutend.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Mai. Angekommen 4½ Uhr.

		Crs. v. 12.			Crs. v. 12.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	88 4/8	88 4/8
Mai	91 2/8	91 2/8	Wſtp. 3½% Pfdb.	81	81
Juli-August	85 6/8	85⅞	do. 4% do.	88 2/8	89
Sept.-Oct.	79 7/8	80	do. 4½% do.	97 6/8	99
Rogg.			do. 5% do.	104	104
Mai-Juni	54 4/8	54 6/8	Lombardenſer. Cp.	109	114
Juli-August	54 3/8	54 4/8	Franzoſen	188 4/8	197 2/8
Sept.-Oct.	54	54 2/8	Rumänier	38?	44 5/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	85 4/8	85 3/8
Spt.-O. 200℔.	12 4/24	12 6/24	Oester. Creditanſt.	170?	184 6/8
Rüböl Spt.-Oct	—	22⅞	Türken (5%)	51	51 4/8
Spiritus	22 5/8		Oeſt. Silberrente	62 4/8	64 5/8
Mai-Juni	18 1	18 3	Ruſſ. Banknoten	80 5/8	80 5/8
Sept.-Octbr.	18 17	18 18	Oester. Banknoten	89⅝	91⅛
Pr. 4½% conſ.	104	104	Wechſelcrs. Lond.	6.19 3/8	6.19⅝

Belgier Wechsel 78¾.

Wien, 12. Mai. (Schlußcourse.) Papierrente 66,70, Silberrente 71,00. Bankactien 910,00, Nordbahn —, Creditactien 306,50, Franzosen 320,00, Galizier 215,00 Pardubitzer 163,00, Nordwestbahn 205,00, do. Lit. B. —, London 109,30, Hamburg 53,70, Paris 42,85, Frankfurt 92,30 1860er Loose 95,50, Lombardische Eisenbahn 180,00, 1864er Loose 138,00, Unionbank 212,00, Anglo-Austria 246,50, Austro-türkische 83,00, Napoleons 8,82, Ducaten 5,21, Silbercoupons 108,25, Elisabethbahn 230,00, Ungarische Prämienloose 92,50, Preuß. Banknoten 1,65. Still.

Hamburg, 12. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco unverändert. Weizen auf Termine ruhig, Roggen auf Termine niedriger. — Weizen pr. Mai-Juni 126℔ pr. 1000 Kilo 260 Br. und Gd., pr. Juli-August 126℔. 250 Br. und Gd., pr. Septbr.-October 126℔. 239 Br. und Gd. — Roggen pr. Mai-Juni 1000 Kilo 162 Br., 161 Gd., pr. Juli-August 162 Br., 161 Gd., pr. Septbr.-October 161 Br., 160 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl fest, loco 34½, pr. Mai 23, pr. October pr. 200 ℔. 72½ R.-Mk. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 % pr. Mai 42½, pr. August-September 46, pr. September-October 45⅞. — Kaffee sehr fest, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 16,50 Br., 16,25 Gd., pr. Mai 16,25 Gd., pr. August-December 17,25 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 12. Mai. Petroleum flau, Standard white loco 16 Mk. 5 Pf. bez.

Amsterdam, 12. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, pr. Mai 386, pr. October 361. Roggen loco unverändert, pr. Mai 199½, pr. October 201½. Rüböl loco 42¼, pr. Herbst 42¾. — Wetter: Schön.

London, 12. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten sehr fest. Englischer und fremder geringer Weizen 1s, Malzgerste ⅛s höher — Die Getreidezufuhren vom 3. bis zum 9. Mai betrugen: Englischer Weizen 6617, fremder 22,868, englische Gerste 578, fremde 2250, englische Malzgerste 21,807, fremde 21,907, engl. Hafer 372, fremder 58,643 Quarters. Englisches Mehl 22,460 Sack, fremdes 2603 Sack und 4612 Faß. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 12. Mai. [Anfangsbericht.] Baumwolle. Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Sehr ruhig. Tagesimport 9000 Ballen amerikanische.

Paris, 12. Mai. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,40. Anleihe de 1871 86,10. Anl. de 1872 87,35. Italienische 5% Rente 63,30. Italienische Tabaks-Actien 815,00. Franzosen (gestempelt) 758,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 432,50. Lombardische Prioritäten 255,75. Türken de 1865 54,70. Türken de 1869 322,00. Türkenloose 169,50. — Fest.

Paris, 12. Mai. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Mai 94,50, pr. Juli-August 95,75, pr. September-Dezember 96,50. — Mehl behpt., pr. Mai 73,75, pr. Juni 74,25, pr. Juli-August 75,50. — Spiritus pr. Mai 53,25. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 12. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen fest, inländischer 21½. Hafer fest, Königsberg 20½. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 40½ bez. und Br., pr. Mai 40½ bez. und Br., pr. Juni 40½ Br., pr. September 44 Br., pr. September-Dezember 44½ bez. und Br. — Weichend.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Mai.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. ruhig, Termine gefragt.

fein glasig und weiß	127-133℔	Thlr. 87 90 Br.	77-89 Thlr. bez.
hochbunt	128-130℔	„ 85 87 „	
hellbunt	125-127℔	„ 82-86 „	
bunt	125-127℔	„ 80-84 „	
roth	128-130℔	„ 78-82 „	
ordinair	110-121℔	„ 52-70 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 87 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. Mai 87 Thlr. bez. Mai-Juni 87 Thlr. Br., 86½ Thlr. Gd., Juni-Juli 87 Thlr. bez. u. Br., Septbr.-October 81 Thlr. Br., 80 Thlr. Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ unverändert, 120℔ 52½ Thlr., 123℔. 54 Thlr., 126℔. 55 Thlr.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 48½ Thlr., inländischer 52½ Thlr.

Auf Lieferung pr. Juni-Juli 51 Thlr. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 111℔ 54 Thlr., 115/6℔ 57 Thlr., kleine 105℔. 51 Thlr.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. Futter- 42⅔ Thlr., Regulirungspreis 43½ Thlr., Mai-Juni 43 Thlr. Gd.

Geschlossene Frachten. Kiel 7½ Thlr. pr. Last von 5000℔. Roggen, Stettin 2½ Sgr. pr. engl. Cubikfuß Mauerlatten.

Wechsel und Fondscourse. London 3 Mon. 6.19⅜ gem. Amsterdam 2 Monat 138⅝ Br. 3½% Staatsschuldscheine 88⅜ Gd. Danziger Privatactienbank 114 Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 80⅝ Gd., 4% do. do. 88⅜ Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 13. Mai.

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 85½ Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 97 Br. Brauerei 97½ Br. Bohlschau Cement 100 Br. 5% Türken 51½ Br. Lombarden 114½ Br. Franzosen 197 Br.

Danzig, 13. Mai.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch und kalte Temperatur. Wind: West.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in ruhigerer Stimmung, aber auch das Angebot war klein und ohne Auswahl. Die englischen Depeschen geben vor der Hand nicht Aussicht zu Verkäufen bei gegenwärtigen hiesigen Preisen. Nur 100 Tonnen sind heute hier verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 130℔ 82½, 83 Thlr., 134℔. 85½ Thlr., rothbunt 115, 117℔. 77, 78 Thlr., hochbunt und glasig 128/9℔. 88 Thlr., 130℔. 89 Thlr. pr. Tonne. Termine theurer und für Deckungszwecke gefragt. 126℔. bunt Mai 87 Thlr. mehrfach bezahlt, Mai-Juni 87 Thlr. Br., 86½ Thlr. Gd., Juni-Juli 87 Thlr. bez. und Br., Juli-August 87 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 81 Thlr. Br., 80 Thlr. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 87 Thlr. Gekündigt heute nichts.

Roggen loco unverändert. 120℔. 52½ Thlr., 123℔. 54 Thlr., 126℔. 55 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 60 Tonnen. Termine ruhig, 120℔. Juni-Juli 51 Thlr. Br. Regulirungspreis 120℔. 48½ Thlr., inländischer 52½ Thlr. Gekündigt Nichts. — Gerste loco kleine 105℔. 51 Thlr., große 111℔. 54 Thlr., 115℔. 57 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 42⅔ Thlr. bezahlt, große grüne 50 Thlr. pr. Tonne. Termine ohne Angebot. Futter- Mai 43 Thlr. Gd. Regulirungspreis Futter- 43½ Thlr. Gekündigt Nichts. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Königsberg, 12. Mai. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo in Folge besserer Kauflust fester und etwas höher, loco hochbunter 122℔. 106 Sgr., 126℔. 109 Sgr., 130℔. 114 Sgr. bez., bunter 122/23℔. 101½ Sgr., 126℔. 105 Sgr. bez., rother 133℔ 106 Sgr. bez., Sommer- 125℔. 100 Sgr., 128℔. 103 Sgr., 130℔. 104 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco fest und merklich besser bezahlt, Termine zu anziehenden Preisen gehandelt, loco 117/18℔ 58½ Sgr., 119℔. 59½ Sgr., 123℔. 61, 61½ Sgr., 123/24℔. 62 Sgr., 124℔. 62 Sgr., 124/25℔. 62 Sgr., 125/26℔. 62½ Sgr., 126℔ 62½, 63 Sgr., 126/27℔. 63 Sgr., 127/28℔. 62½, 63 Sgr., russischer 116/17℔. 56, 57 Sgr., 117/18℔. 57 Sgr., 119/20℔ 58½ Sgr., 122℔. alt mit Geruch 58½ Sgr., 122/23℔. 60 Sgr. bez., pr. Mai 60 Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 59½ Sgr. Gd., 59½ Sgr. bez. Kündigung 59½, 59¾ Sgr. bez., pr. Juni-Juli 60 Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr. Juli-August 59½ Sgr. Gd., 59½ Sgr. bez., pr. August-September 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 58½ Sgr. Gd., 58¼, 58½ Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo feine Brauwaare fest, Futterwaare vernachlässigt, loco große feine Brau- 54—56 Sgr. bez., kleine 47—51 Sgr. bez., Brau- 52 Sgr. bez., feine 54, 55 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco feiner behauptet, abfallend niedriger, Termine fest, loco 28½—32½ Sgr. bez., fein 33—34½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 33 Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo zu unveränderten Preisen einiger Handel, loco weiße 56—59 Sgr. bez., fein 60½, 61 Sgr. bez., graue 56½, 57 Sgr. bez., fein 63 Sgr. bez., grüne 58 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo unverändert fest, loco 63, 64 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo sehr still, loco 46 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40 bis 45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo in Mittelsaaten einiges Geschäft zu gedrückten Preisen, loco feine 78—88 Sgr. Br., mittel 74, 76½ Sgr. bez., ordinaire 40 Sgr. bez. — Rübsen pr. 36 Kilo geschäftslos, loco 100 bis 109 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo abfallend schwer verkäuflich, loco rothe 14—19 Thlr. Br., weiße 13—20 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo ohne Zufuhr, loco 9—11 Thlr. Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco ohne Faß 12⅔ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 10⅔ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 70—76 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 73—75 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, loco ohne Faß 17⅝ Thlr. Br., 17 7/12 Thlr. Gd, 17 7/12 Thlr. bez., Frühjahr ohne Faß 17⅝ Thlr. Br., 17 7/12 Thlr. Gd., Mai ohne Faß 17⅝ Thlr. Br., 17 7/12 Thlr. Gd., Mai-Juni ohne Faß 17⅞ Thlr. Br., 17 7/12 Thlr. Gd., Juni-Juli ohne Faß 18¼ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd., Juli-August ohne Faß 18¾ Thlr. Br. 18½ Thlr. Gd., August ohne Faß 19¼ Thlr. Br., 18 11/12 Thlr. Gd.

Stettin, 12 Mai. (Ost.-Ztg.) Weizen ruhig, pr. 2000℔. loco gelber 56—86 Thlr., pr. Mai-Juni 85¾, ¾ Thlr. bez., Br. und Gd, Juni-Juli 85⅝ Thlr. bez., ¾ Thlr. Br. und Gd., Juli-August 85½, ¾ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gd., August-September 85, 85¼ Thlr. bez., September-Octbr. 79½, ¼ Thlr. bez., Br. und Gd. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔. loco 50—55 Thlr., feiner bis 56½ Thlr., Mai-Juni 53½, ⅜, ⅝ Thlr. bez., Juni-Juli 53⅝, ⅞ Thlr. bez., ¾ Thlr. Br. und Gd., Juli-August do., August-Sept. do, September-Octbr. do, Oct.-Nov. 53½ Thlr. Br, ¼ Thlr. Gd. — Gerste behauptet, pr. 2000℔ loco 52—61 Thlr. — Hafer unverändert, pr. 2000℔. loco 44—50 Thlr., Mai-Juni und Juni-Juli 47½ Thlr. Gd. — Erbsen unverändert, pr. 2000℔. loco 42—47 Thlr. — Winterrübsen pr. 2000℔. September-October 98½—¼ Thlr. bez. — Rüböl geschäftslos, pr. 200℔. loco 22½ Thlr. Br., Mai-Juni 21 11/12 Thlr. Br., Septbr.-Oct. 22½ Thlr. bez. und Br. — Spiritus unverändert, 100 Liter à 100% loco ohne Faß 17⅜ Thlr. bez., Mai-Juni 17¼ Thlr. bez., Juni-Juli 17⅜ Thlr. bez., Juli-August 18¼ Thlr. bez., August-Septbr. 18 5/12 Thlr. bez. und Gd., ½ Thlr. Br., Septbr.-October 18 5/24 Thlr. bez. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 85½ Thlr., Roggen 53⅝ Thlr., Rüböl 21 11/12 Thlr., Spiritus 17½ Thlr. — Petroleum loco 5⅞ Thlr. bez., Regulirungspreis 5⅞ Thlr., Septbr.-Octbr. 5⅞ Thlr. bez., Br. und Gd. — Hering, full Brand loco 15½ Thlr. bez. — Malaga-Baumöl pr. October und Octbr.-Novbr. 13 11/12 Thlr. bez. und Gd., schwimmend in Petroleumfässern 13½ Thlr. bez.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 12. Mai. Wind: W.

Angekommen: Lübke, Berlin, Grimsby, Salz. — Bremer, Julius, Hamburg, Güter. — Niejahr, Justizrath v. Päpcke, Cardiff, Kohlen. — Pommer, Johann Heinrich, Gloucester, Eisen.

Den 13. Mai. Wind: W.

Angekommen: Zeplin, C. F. Maaß, Dordrecht, Schienen. — Müller, Vertrauen, Bordeaux, Güter. — Danschewski, Anna Dorothea, Liverpool, Salz. — Woywode, Professor Schultze, Stettin, Güter. — Lloyd, Elizabeth Thomas, Portmadoc, Schiefer. — Albrecht, Carl, Carlscrona, Steine. — Runge, Auguste, Dordrecht, Schienen. — Gröpel, Gloriosa, Hamburg, Güter. — Müller, Pax, London, Cement. — Tonkens, Trientje Meyer, Bremen, Güter. — Schilder, Johanna Juhl, Brügge, Cichorienwurzel. — Möller, Gustav, Gloucester, Salz. — Jörgensen, Deus vobiscum, Kiel, Zucker. — Hüsing, Theresia, Brake, Ballast.

Gesegelt: Larsen, Anna Olivia, Kolding; Olsen, Adolph, Copenhagen; beide mit Holz. — Piepers, Venus (SD.), Amsterdam, Getreide.

Angekommen: Möller, Christine, Broke, Ballast. — Harder, Florence; Fulda, v. Laffert Lebsen, beide von Gloucester mit Salz. — Ratbke, Professor Baum, Grimsby, Kohlen. — Cagniard, Pierre Frederic, Rouen, Gypssteine.

Ankommend: 1 Bark „Maria", Böhrendt, 1 Bark, 1 Brigg, 5 Schooner, 2 Schiffe.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
12	4	334,38	9,8	WzS., stark bewölkt, trübe
13	8	333,59	6,4	SWzW., lebhaft, trübe, Reg
	12	333,78	6,2	SWzS. do. do. do.

Die Beerdigung des Restaurateur Eduard Schroeder findet Donerstag, den 15. d. Mts., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann R. Cuhr'schen Concurs-Sache ist der Kaufmann **Rudolph Hasse** zum definitiven Verwalter bestellt.

Danzig, den 9. Mai 1873.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9433)

Die Subhastation des Guts Staniszewo No. 3 ist aufgehoben.

Carthaus, den 8. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (9461)

Parzellirungs-Anzeige.

Das dem Herrn Rittergutsbesitzer **A. von Kries** zu Adl. Lunau bei Dirschau gehörende Grundstück, **Areal 640 Morgen** bester Klasse Boden mit vollständigen Saaten, Inventar und Gebäuden, soll freihändig, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, verkauft werden.

Zur Besprechung und Einleitung von Verkaufs-Unterhandlungen wird Unterzeichneter

Montag, den 26. Mai 1873,

von 10 Uhr Vormittags ab, an Ort und Stelle in **Adl. Lunau** anwesend sein und ladet Kaufliebhaber mit dem Bemerken ergebenst ein, daß das Grundstück in kleinere Parzellen getheilt und abgesteckt, und daß die Kaufbedingungen für die resp. Käufer sehr günstig gestellt werden.

Isaacsohn,
Filehne.

In Folge des am 8. huj. erfolgten Todes meines Bruders, des Gastwirth **Johann Nötzel in Carthaus** fordere hiermit Jedermann, der an den Verstorbenen Forderungen zu haben glaubt, auf, dieselben **bis spätestens innerhalb 4 Wochen beim Rechts-Anwalt Herrn Weidemann in Carthaus** anzumelden, da ich spätere Forderungen nicht anerkennen werde.

Im Namen der Erben
Ludwig Nötzel,
auf Naßewiese bei Carthaus.

Löschfertigkeitsanzeige.

Schiff „Anna Dorothea," Capitain **Danschewski,** von Liverpool mit Salz angekommen, liegt in Neufahrwasser löschfertig.

Zur Nachricht für den Connoissements-Inhaber.

G. L. Hein.

Preuß. Lotterie-Loose

zur 1. Classe 148. Lotterie kauft jeden Posten mit hoher Avance und bittet schleunigst um gef. Offerten

Aug. Froese
in Danzig, Brodbänkengasse 20.

Mein Caffee-Lager bringe (bei der fortwährenden Steigerung desselben) zu noch günstigen Einkäufen in freundliche Erinnerung.

A. v. Zynda, Danzig.

Frischen Dampfcaffee, nach der neuesten Methode geröstet, à Pfd. 19, 18, 17, 16, 15 und 14 Sgr. empfiehlt

A. v. Zynda, Breitgasse No. 126.

Feinste Tafelbutter in 1/1 u. 1/2 Pfd. trifft tägl. frisch ein u. empf. bill.

C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Ia. amerik. Speck,
Ia. amerik. Schmalz,

in Original-Verpackung, offeriren pr. Loco-Lieferung

Rob. Knoch & Co.

Meine Cigarren-

fabrik liefert in vorzügl. Waaren billiger als auswärtige Fabrikanten zu liefern im Stande sind, z. B. Fabrikate mit türkisch. Tab. zu 10, 15, 20, 25 Rthl. à Mille.

Meine Cigarrettenfabrik effectuirt in anerkannter Güte zu 5, 6, 7, 8, 9, 10 Rthl., türkisch. 15, u. 20 à Mille. **Meine importirten Indischen Cigarren** sind angekommen und empfehle solche zu 25, 30 u. 40 Rthl. à Mille.

Avis. Auf meine ankommenden **importirten Paschascigarren mache ich ergebenst aufmerksam** zu 40, 50, 60, 70 u. 80 Rthl. à Mille. **Der Verkauf findet in meiner Fabrik bei Abnahme von 1/10-Kistch. zu Engrospreisen statt.**

Franz Feichtmayer,
Fabrik: Holzgasse 12.

Zahnstocher von Pfaffenhütchen-Holz empfiehlt zu den billigsten Preisen — 20 Päckchen 3, 4, 5 bis 7½ Sgr., feine bis 15 Sgr. —

Die Fabrik von
Frau Maria Röhming Wwe.,
in Weißenfels a. S.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle

W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 3.

Umzugshalber ist in Danzig, bei der Langgasse gelegen, ein feines, herrschaftliches Grundstück mit Wasserleitung und Kanalisation und großer Ladeneinrichtung, zu jedem Geschäft passend, jährliche Miethe beträgt 2000 Rthl., bei festen Hypotheken mit 8 bis 10,000 Anzahlung zu verkaufen durch

Jacob Kleemann
in Danzig, 1. Damm 4.

Auction mit engl. Halb-Sammet (Velvet).

Donnerstag, den 15. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf gerichtliche Verfügung auf dem Königl. Seepackhofe in der Revisionskammer **unversteuert** in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung verkaufen:

47 Schachteln mit engl. Halb-Sammet,

welche mit dem Dampfer „Yorkshir-man", Capt. Foulston, von Hull vom Seewasser beschädigt, hier angekommen sind.

Adolf Gerlach, Mäkler.

Mein

Putzwaaren-Geschäft

ist noch mit allen **Neuheiten** der Saison reichhaltigst versehen.

Garnirte Hüte

sind in großer Auswahl vorräthig und werden sämmtliche Waaren, da ich das Geschäft in einigen Monaten **unbedingt** aufgebe, zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

Diesjährige Strohhüte

gebe zu Fabrik-, ältere zu jedem nur annehmbaren Preise ab.

Damentaschen, sowie sämmtliche **Galanteriewaaren** äußerst billig.

30. Langgasse 30. Carl Reeps.

Neu!

Petroleum-Kochlampen u. Kochapparate

mit Kessel pro Stück 1⅚ Rthl. und 2 Rthl. empfehlen für Sommerwohnungen

Oertell & Hundius,
Langgasse 72.

Herrenstiefel

in allen nur möglichen Genres empfiehlt höchst elegant gearbeitet

das Schuh- und Stiefel-Lager von

L. H. Schneider,

26, Jopengasse 26,
dem Pfarrhofe gegenüber.

Neueste Erfindung!

Glycerin-Glanz-Wichse in flüssiger Form

zum Wichsen von Schuhen, Stiefeln und Leder-Effekten aller Art.

Dieselbe ist vollständig **frei von Säure, trocknet nie ein,** ertheilt dem Leder einen tiefschwarzen, lackähnlichen Glanz, verhütet vermöge ihres chemischen Glyceringehaltes das **Hart- und Brüchigwerden,** macht hart und spröde gewordenes wieder weich und elastisch und giebt selbst solchen Lederzeugen, welche öfters eingefettet werden, sogleich **Eleganz.**

Um ein verehrtes Publikum vor Täuschung zu schützen, erkläre ich hiermit, daß die **„flüssige Form"** obiger Glycerin-Glanz-Wichse meine eigene Erfindung und daß dieselbe **echt nur allein** zu beziehen ist durch

Hermann Lietzau, Holzmarkt No. 22.
Droguerie- und Apothekerwaaren-Handlung.



Stoff- u. Stahlknöpfe,	Gr. Wollweberg 14.	**Sonnenschirme,**
Guipüre- und Cluny-		**Regenschirme,**
Spitzen und Einsätze in	**Julius**	**Spazierstöcke,**
Wolle und Seide,	**Konicki,**	**Reisekoffer,**
Gimpen und Fransen,	Gr. Wollweberg. 14.	**Touristen-, Reise-,**
Moire- und Ripsband.		**Promenadentaschen.**

Sonnenschirme, von den ordinärsten bis feinsten, sowie **Kinderschirme,** empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Felix Gepp, Jopengasse No. 36.

Spazierstöcke, echt Wiener Meerschaum-Waaren, Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Kämme und Bürsten, Schach und Domino's, lange und kurze Tabakspfeifen u. s. w. billigst. Billardbälle, Kegelkugel und Kegel.

Die Preußische
Boden-Credit-Actien-Bank
in Berlin

gewährt **unkündbare hypothekarische Darlehne** unter sehr liberalen Bedingungen und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** durch die General-Agenten

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse No. 6.

(3882)

Eine auf dem Stern'schen Conservatorium gebildete Dame wünscht Gesangs- und Clavier-Unterricht zu ertheilen. Nähere Auskunft giebt Herr

Th. Bertling, Gr. Gerbergasse 2.

Lotterie-Loose kauft à ½ 7½ Rthl. L. G. **Ozanski,** Berlin, Jannowitzbr. 2.

Ein Speicher-Grundstück,

Sonnenseite, im oberen Theile der Hundegasse belegen, mit Hof und großem Hofgebäude ist zu verkaufen. Näheres unter 9453 in der Exped. dieser Ztg.

Herrschaften und Besitzungen jeder Größe habe zu verkaufen und bitte Käufer unter Zusicherung strengster Reellität sich gütigst an mich zu wenden.

E. L. Ittrich,
Danzig, Comtoir Poggenpfuhl 78.

Zu verkaufen für

den halben Preis

ist wegen Aufgabe des Geschäftes ein Drill, System Garrett, aus England bezogen, 8' breit, 15 Reihen. Wo? sagt die Exp. dieser Zeitung. (9427)

Große gebrauchte russische Bastmatten sind Langgarten 9 billig zu verkaufen.

1 Pianino für 65 Rthl. Hundeg. 28 zu verk.

130 kernfette Hammel sind zu Rasenfeld bei Rosenberg zu verkaufen.

Hypotheken-Capitalien sind zur ersten Stelle auf gute städtische Grundstücke à 5 % zu begeben. Adressen sub 9378 in der Exp. dieser Zeitung.

Zum bevorstehenden Gesinde-Wechsel erlaube ich mir mein Gesinde-Bureau den geehrten Herrschaften bestens zu empfehlen.

M. Nachtigall,
Fischmarkt 22.

Gut empfohlene Inspektoren und Rechnungsführer sucht zum sofortigen und spätern Antritt **Böhrer,** Langgasse 55.

Ein routinirter

Buchhalter und Correspondent,

verheirathet, seit Jahren und z. Z. noch in dem bedeutendsten Möbel-Geschäft einer Provinzialstadt thätig, sucht Familienverhältnisse halber Placement in einem größern Orte Ost- oder Westpreußens.

Gef. Offerten werden sub A. B. 4 poste restante Bromberg erbeten.

Ein praktischer in der Landwirthschaft erfahrener Wirthschafts-Inspector, der die Befähigung hat eine Besitzung von 210 Mrg. auf der Höhe selbstständig zu bewirthschaften, kann sich sofort bei **A. Fürstenwalde** in Dirschau melden, resp. Zeugnisse einschicken.

Für **Alt Grabau** wird ein tüchtiger Inspector gesucht. Meldungen werden im Comtoir Frauengasse 41 angenommen.

Ein zuverläßig Kutscher findet z. 1. Juli Stellung in Alt-Janischau bei Pelplin.

Zum sofortigen Antritt wird ein gebildetes Mädchen zur Hülfe in der Wirthschaft gesucht. Kenntnisse in der Kochkunst sind erforderlich, sowie Zeugnisse oder andere Recommandationen. Gehalt 60 Rthl. Adressen sind zu richten an Herrn **Jaeger** in Logdau bei Gilgenburg.

Eine deutsche Bonne,

die Kindern Unterricht ertheilen kann und die Schneiderei versteht wird gesucht von

v. Sikorska,
Lesno b. Bruß.

Eine **erfahrene** (evangel.) **Erzieherin,** musikalisch, sucht vom 1. Juni Stellung. Offerten werden erbeten unter J. K. Stuhm poste restante.

Ein sittlich erzog. Mädchen, 17 Jahr alt im Schneidern, Wäschenähen und Klavierspielen geübt auch **Kinder** bis 8 Jahre unterrichten kann, sucht auf einem Gute oder Stadt i. d. Stellung. Adr. unter 8380 in der Exped. dieser Zeitung.

Eine nicht mehr junge Dame wünscht während der Sommermonate in einem der Bäder Zoppot, Brösen oder Fahrwasser gegen freie Station ohne Honorar Stellung bei einer einzelnen Dame als Gesellschafterin oder auch als Stütze der Hausfrau. Gef. Offerten unter 9295 in der Exped. dieser Zeitung.

Eine anst. geb. Dame wünscht sich wieder mit einer anst. Dame auf Reisen zu beg., am liebst. n. Wien od. in eins der Bäder, auf Gehalt wird n. geseh., nur auf freie Station. Adressen unter 9407 in der Exp. dieser Ztg.

Das Dominium **Dombrowe** bei Lupow in Pomm., Kr. Stolp, sucht zum 1. October d. J. einen zuverlässigen verheiratheten oder unverheiratheten Brenner. Derselbe darf jedoch nach dem neuen Gesetz wegen Defraudation noch nicht bestraft sein.

Einen Lehrling für mein Eisengeschäft wünsche mit Gehalt zu engagiren. Näh. in der Exped. d. Ztg. unter 9346.

Eine gew. Verkäuferin

für ein größeres Mehlwaaren-Geschäft wird gesucht. Offerten unter A. 1000 poste restante Thorn erbeten.

Ein Milchmeier,

zur Einrichtung und Führung einer Holländerei, sowie zur Beaufsichtigung u. Fütterung der Kühe und Schweine wird sofort gesucht. Treue u. tüchtige Leute mögen ihre Adr. mit Abschrift der Zeugnisse sub **B. 1514** bei **Rudolf Mosse** in **Berlin** niederlegen.

Gesucht

ein junger Mann, der 1 oder 2 Jahre bei der Landwirthschaft gewesen ist, aber auch nur ein solcher. Briefe, welche innerhalb 8 Tagen nicht beantwortet sind, haben keine Berücksichtigung gefunden.

F. Flemming,
Kl. Malsau bei Dirschau.

Königsb. Pferdelotterie

(Ziehung am 28. Mai).

Meklenburgisch. Pferdelotterie

(Ziehung am 29. Mai.)

Loose à 1 Thaler in der Expedition der Danziger Ztg.

Ein tüchtiger, verheirath.

Landwirth, 11 Jahre beim Fach, dem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen und in Condition steht, sucht von sofort oder später eine Administration resp. Inspectorstelle. Offerten erbitte unter **P. O. Thorn** poste restante.

Für ein hiesiges lebhaftes Colonialwaaren-Detailgesch. wird ein junger Mann m. guter Schulbildung als Lehrling gesucht. Adressen unter 9466 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Detailgeschäft wird zum möglichst sof. Antritt oder pr. 1. Juli ein tüchtiger Commis gesucht. Adr. unter 9467 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Kalkbrenner

mit guten Zeugnissen wird bei hohem Lohne zum Betriebe Rüdersdorfer Schachtöfen in der Provinz Posen gesucht.

Meldungen werden unter 9458 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

2 fein möbl. Stuben Schmiedeg. 28 zu verm.

Ein möbl. Vorderzimmer nebst a. Beköst. zum 15. Mai zu vermiethen Poggenpfuhl 34.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern u. Kabinet, möglichst 1. Etage, wird von kinderlosen Leuten zu Juli oder October 1873 zu miethen gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe werden unter 9379 erbeten.

Lastadie No. 39B. ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller ꝛc. ꝛc. zum 1. October zu vermiethen.

Brodbänkengasse 11 ist die Comtoir-Gelegenheit nebst Saaletage für den Preis von 400 Thlr. vom 1. October ab zu vermiethen.

Langenmarkt 10 ist die Saal-Etage zu vermiethen.

Zur Lagerung von Oelkuchen ꝛc. ist ein sehr schöner Speicherunterraum am Wasser sofort zu vermiethen. — Reflectanten belieben sich unter 9344 in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Handlungsgehilfen-Verein.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 12. Mai cr. ist unser Vereinsnamen in den **„Kaufmännischer Verein"** abgeändert worden und der Beitrag von **2 Thlr. auf 3 Thlr.** per Anno erhöht.

Donnerstag, den 14. Mai c. Familien-Abend.

Der Vorstand.

Hallmann's Grand Restaurant,

Breitgasse 39.

Heute Dienstag, den 13., Abends,

großes Concert und Gesangs-Vorträge

von meiner sehr beliebten Damenkapelle. Zur Aufführung kommen ganz neue Sachen. **Ach Robert wie du gut mir bist.** Gesungen von Frl Olga, und nach 11 Uhr: **„Bachus und Hebe,** gesungen vom ganzen Personal.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Hallmann.

Selonkes Theater.

Mittwoch, den 14. Mai:

Gastspiel der Chicards Parisiens Gesellschaft.

U. A.: **Der Hausschlüssel, oder: Kalt gestellt!** Lustspiel. **So muß es kommen!** Posse.

Theater-Anzeige
für
Mewe und Umgegend.

Hierdurch bringe ich die letzten Vorstellungen zur Kenntniß: Mittwoch, den 15. d. **unter gefälliger Mitwirkung eines geschätzten hiesigen Dilettanten.** Geiziied von Conradi. Der Weg durchs Fenster. Lustspiel von W. Friedrich. Großes Quodlibet von Bial. z. S. Sachsen in Preußen. Posse mit Gesang und Tanz von Pohl. **Lerchenschlag, Schulmeister ein geehrter Dilettant.**

Donnerstag; — „„Freitag kein Theater""; Sonnabend; Sonntag „Letzte Vorstellung." Alles Nähere die Zettel.

Vom Herzen. Eine einzige Zusammenkunft ohne Bevormundung kann uns vereinen. Nähere Angabe der Zeit und des Ortes wird brieflich rec. erwartet. .....er

Königsberger Pferde-Lotterie, Loose à 1 Rthl.
Große Hannöv. „ „ Loose à 1 Rthl.
Stralsunder „ „ Loose à 1 Rthl.
Stolper landw. Ausstellung, Loose à 10 Sgr.
bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Redaktion, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7898 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 13. Mai 1873.

Reichstag.

30. Sitzung am 12. Mai.

Die Abgg. v. Denzin, v. Heldorff, v. Minnigerode und Wilmans, unterstützt von mehr als 100 Mitgliedern aller Fractionen, mit Ausnahme der Fortschrittspartei, interpellirten den Reichskanzler, ob derselbe beabsichtige, dem Reichstage noch in dieser Session eine Vorlage zu machen, welche darauf hinzielt, bei Streitigkeiten, welche zwischen Arbeitgebern und den von ihnen zu gewerblichen oder landwirthschaftlichen Arbeiten gedungenen Personen über den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeitsverhältnisses entstehen, rechtswidrigen Ausschreitungen entgegen zu treten. — — Abg. v. Minnigerode: Unter den Fragen, welche auf dem Gebiete des socialen Lebens die Gegenwart bewegen, ist die in unserer Interpellation berührte eine der brennendsten; eine Fülle von Petitionen aus industriellen und landwirthschaftlichen Kreisen fordern uns auf sie zu regeln. Es handelt sich darum, den böswilligen Bruch des Arbeitsvertrags unter die Bestimmungen des Strafgesetzes zu stellen. Unsere Wünsche richten sich aber nicht gegen die Coalitionsfreiheit, diese logische Consequenz der Gewerbefreiheit. Wir verlangen nur, wenn beide Theile sich der Rechtsverbindlichkeiten des Arbeitsvertrages vollkommen bewußt sind, daß der eine ihn nicht in frivoler und leichtsinniger Weise löst. — Präsident Delbrück: Diese Frage hat die Aufmerksamkeit der preußischen Regierung schon seit längerer Zeit auf sich gezogen. Der Entwurf eines Gesetzes ist der Vollendung nahe, der im Anschluß an die Gewerbeordnung von 1869 einmal durch die Errichtung von gewerblichen Schiedsgerichten die Erledigung der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstehenden Streitigkeiten auf einem kürzeren und einfacheren Wege als dem jetzt bestehenden regelt, der ferner den Contractbruch, er möge von der einen oder anderen Seite ausgehen, einer Strafe unterwerfen und endlich Lücken in den Bestimmungen über die Coalitionen ausfüllen will. Ich setze voraus, daß dieser Gesetzentwurf in sehr kurzer Zeit an den Bundesrath gelangen wird, und halte es für wahrscheinlich, daß der Entwurf noch in dieser Session dem Hause vorgelegt werden wird.

Zweite Berathung des Gesetz-Entwurfes über die Kriegsleistungen, der von einer freien Commission fast vollständig umgearbeitet ist. Dem § 1: „Von dem Tage ab, an welchem die bewaffnete Macht mobil gemacht wird, tritt die Verpflichtung des Bundesgebiets zu allen Leistungen für Kriegszwecke nach den Bestimmungen dieses Gesetzes ein," wird mit dem Zusatz der freien Commission angenommen: „Beschränkt sich die Mobilmachung auf einzelne Abtheilungen der bewaffneten Macht, so tritt diese Verpflichtung nur bezüglich der mobil gemachten, augmentirten oder in Bewegung gesetzten Theile derselben, sowie zur Herstellung der nothwendigen Vertheidigungsanstalten ein." — § 2: „Diese Leistungen sollen nur insoweit in Anspruch genommen werden, als für die Beschaffung der Bedürfnisse nicht anderweitig, insbesondere nicht durch freien Ankauf, beziehungsweise Baarzahlung oder durch Entnahme aus den Magazinen gesorgt werden kann. Für diese Leistungen ist nach den Bestimmungen dieses Gesetzes Vergütung aus Reichsmitteln zu gewähren." — Abg. Ackermann vermißt, daß zunächst die Kasernen bei Einquartierungen verwendet werden müssen, bevor man zu Bürgerquartieren greift. — Abg. Weigel: Wenn noch Kasernen zur Disposition stehen, ist noch gar nicht das Bedürfniß vorhanden, von welchem der Paragraph ausgeht. — § 2 wird angenommen. — § 3 zählt unter 6 Nummern die Leistungen der Gemeinden bezüglich der Gewährung des Naturalquartiers, der Verpflegung, der Ueberlassung von Transportmitteln, Gespannen, Wegweisern, Boten, Arbeitern u. s. w. auf. Die freie Commission hat die bedingungslose Forderung der Vorlage durch den Zusatz eingeschränkt: „soweit das Verlangte vorhanden ist," nur bezüglich der Gewährung der Naturverpflegung für die auf dem Marsche befindlichen Truppen hat sie es nicht gethan. — Abg. Weigel: Diese Beschränkung ist aufgenommen, weil die Leistungen nur aus den vorhandenen Mitteln gewährt werden und die Gemeinden nicht schlechthin zur Beschaffung verpflichtet sein sollen. Nur bei der Naturalverpflegung ist sie nicht aufgenommen, weil das eine zu deutliche Weisung sein würde, die Mittel vor einer Einquartierung bei Seite zu schaffen. Der Bedarf für die Truppen ist aber in den meisten Fällen so eminent dringend, daß er unter allen Umständen beschafft werden muß. — § 3 wird angenommen.

Dem § 4 hat die freie Commission folgende Fassung gegeben: „In welchen Fällen und in welchem Umfange die Verpflichtungen des § 3 einzutreten haben, wird auf Requisition der Militärbehörde durch Anordnung der nach den Landesgesetzen zuständigen Civilbehörden bestimmt. Es ist hierbei auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinde Rücksicht zu nehmen. In Städten, welche unmittelbar einer Landes- oder Provinzial-Regierung unterstellt sind, werden der Regel nach die Requisitionen direct an den Stadt-Vorstand gerichtet. In dringenden Fällen kann die zuständige Militärbehörde auch sonst die Leistungen direct von der Gemeindebehörde und wo diese nicht rechtzeitig zu erreichen ist, von den Leistungspflichtigen in der Gemeinde unmittelbar requiriren. Anordnungen, wie Requisitionen sind in der Regel schriftlich zu erlassen und müssen die genaue Bezeichnung der geforderten Leistung enthalten. Ueber die erfolgte Leistung ist Bescheinigung auszustellen." — Abg. Grumbrecht: Durch den zweiten Absatz werden für viele Städte die Wohlthaten des ersten Absatzes aufgehoben, welcher den Landgemeinden einen gewissen Schutz gewährt. Diesen Schutz verweigern Sie den kleineren Städten, wenn Sie sie direct an die Militärbehörden verweisen. — Abg. v. Winter: Der Vorredner scheint den Zusatz „welche unmittelbar einer Landes- oder Provinzial-Regierung unterstellt sind," übersehen zu haben; denn damit können nur größere Städte gemeint sein. Wenn es sich um Preußen allein handelte, könnte man von „kreisexempten" Städten sprechen; für ganz Deutschland paßt dieser Ausdruck nicht. — Abg. v. Helldorf schließt sich der Ansicht Grumbrechts an; ebenso die Abg. Lenthe und Mohl. — Abg. Grumbrecht: In Hannover, Mecklenburg und Holstein stehen die meisten Städte unmittelbar unter der Regierung; sie würden also alle davon betroffen werden. — § 4 wird in der Fassung der Commission angenommen. — Ohne Discussion wird § 5 genehmigt, der von der Verantwortlichkeit der Gemeinden für die vollständige und rechtzeitige Erfüllung der geforderten Leistungen handelt.

§ 6. „Die Gemeinden sind berechtigt, behufs Erfüllung der geforderten Leistungen, die zur Theilnahme an den Gemeindelasten Verpflichteten, sowie die sonst in der Gemeinde sich aufhaltenden oder Eigenthum in derselben besitzenden Angehörigen des Reichs zu Naturalleistungen und Diensten aller Art heranzuziehen, insbesondere auch die in den Gemeindebezirken gelegenen Grundstücke und Gebäude, mit Ausnahme der landesherrlichen Schlösser und der unmittelbar zu Staatszwecken dienenden Gebäude oder Gebäudetheile, zu benutzen und sich nöthigenfalls zwangsweise in deren Besitz zu setzen. Die in der Gemeinde durch die Leistungen etwa entstehenden Baarkosten sind von den zur Theilnahme an den Gemeindelasten Verpflichteten aufzubringen. Die Gemeinden sind berechtigt, Naturalquartier und Verpflegung für eigene Rechnung zu übernehmen und die erwachsenden Kosten auf die hierdurch von unmittelbarer Leistung befreiten Pflichtigen nach Verhältniß ihrer Verpflichtung zur Naturalleistung umzulegen." — Abg. v. Winter beantragt folgenden Zusatz: „Die Wohnräume, welche für das Bedürfniß der Familien der im activen Militärdienst stehenden Hausväter erforderlich sind, dürfen mit Einquartierung nicht belegt werden und sind auch bei der Repartition der statt der Naturalleistungen aufgewendeten Baarkosten entsprechend frei zu lassen." — Abg. Friedenthal giebt diesem Zusatz folgende Fassung: „Die Wohnräume u. s. w. dürfen mit Einquartierung nur dann und insoweit belegt werden, als das nothwendige Naturalquartier innerhalb der Gemeinde anderweitig nicht zu beschaffen ist. Bei der Repartition der statt der Naturalleistungen aufgewendeten Baarkosten sind dieselben entsprechend frei zu lassen." — Abg. Weigel: Die Regierungen wollten zur Befriedigung des Kriegsbedürfnisses nur die zur Theilnahme an den Lasten der Gemeinde verpflichteten Personen heranziehen. Dieser Beschränkung stellte die Commission den Grundsatz entgegen: sowie es sich um die effective Befriedigung von Kriegsbedürfnissen handelt, soll das Reich oder die Namens des Reichs fungirende Gemeinde für die Kriegsverwaltung sofort alle und jede Befriedigungsmittel heranziehen, die sich innerhalb ihres Machtgebietes vorfinden, ohne den Betreffenden zu fragen, ob er zu den Lasten der Gemeinde beiträgt oder nicht. Die Commission, welche die Kriegsleistung unter dem Gesichtspunkte eines Expropriationsrechts von Seiten des Reiches auffaßt, geht also überall weiter als die Vorlage selbst und will zur Erfüllung der obersten Pflicht des Reichs, nämlich zu Kriegszwecken, alle Gegenstände, welche die Kriegsverwaltung braucht, nehmen, wo sie sie findet. Nur eine Ausnahme war, um diplomatische Verwickelungen zu vermeiden, nothwendig, das Expropriationsrecht durfte nicht auf die Ausländer ausgedehnt werden. — Abg. Hölder: Das Gesetz geht von dem großartigen Gedanken aus, daß für die Zwecke der Kriegsführung, für diesen höchsten Zweck des Reichs, nöthigenfalls Alles zur Verfügung stehen soll, Personen, Realitäten, Mobilien und Immobilien, und daß dem Kriegszweck nöthigenfalls Alles geopfert werden muß. Soll nun dieser oberste Gesichtspunkt zur Geltung und Ausführung kommen, so muß auch der Gemeinde das Recht gegeben werden, alles, was sich in ihrem Gebiete befindet, der Kriegsverwaltung zur Verfügung zu stellen. Ich bin daher gegen jede Ausnahme, abgesehen von derjenigen, die der Vorredner festgehalten hat. Wo es sich um die höchsten Pflichten des Reichs und den großen Kriegszweck handelt, dürfen wir Ausnahmen nicht zulassen. — Abg. v. Hennig erklärt sich gegen die Befreiung der Fremden von den Lasten der anderen Bewohner innerhalb der Gemeinden. Die Ausnahme gründet sich hauptsächlich darauf, daß in Stuttgart, Cannstadt, Dresden und Heidelberg zahlreiche Ausländer, besonders Engländer und Amerikaner wohnen, von deren Anwesenheit jene Städte Vortheil ziehen. Das Reich soll aber auf diese Privatvortheile einzelner Gemeinden keine Rücksicht nehmen. — Präsident Delbrück: In einer langen Reihe von Verträgen sind ausdrücklich Verabredungen getroffen, in welchen die beiden contrahirenden Theile, also das deutsche Reich einerseits und die ausländischen Regierungen andererseits, sich gegenseitig verpflichtet haben, ihre Angehörigen im fremden Lande von militärischen Requisitionen gegenseitig frei zu lassen. Soweit solche Verträge bestehen, würden sie ja durch ein Gesetz, das hier

erlassen wird, nicht alterirt werden. Soweit sie nicht bestehen, wird allerdings dies Gesetz Platz greifen können. Aber nach Lage der geschlossenen Verträge ist die ganze Bedeutung dieser hier discutirten Frage eine äußerst geringe. — Abg. Friedenthal führt aus, daß in einem Staat mit allgemeiner Dienstpflicht sich das Amendement Winter gar nicht werde durchführen lassen. Er empfehle seinen Antrag, welcher das Princip anerkenne, dabei aber auf die thatsächlichen Verhältnisse die gebührende Rücksicht nehme. — Die Abgg. v. Hennig und Grumbrecht befürworten die gänzliche Ablehnung des einen wie des andern Amendements, die beide praktisch gleich unausführbar seien. § 6 wird darauf nach Verwerfung sämmtlicher Amendements, auch der Zusätze v. Winter's und Friedenthal's, in der Fassung der freien Commission angenommen.

Dem § 8, welcher von der Vergütung für Naturalquartier und Stallung handelt, beantragt die freie Commission einen Zusatz zu geben, welcher eine solche Vergütung auch gewährt für Truppentheile, welche auf Märschen und Cantonnirungen auf mehr als einen Tag das Quartier in Anspruch nehmen und zwar im halben Betrage der für den Friedenszustand geltenden Sätze. — Bundes-Comm. v. Voigts-Rheetz: Im Moment der ausgesprochenen Mobilmachung werde das ganze Reichsgebiet der Schauplatz einer allgemeinen Bewegung, zunächst um die Eisenbahnen an der Stelle der Einschiffung, sodann um dann das Concentrationsterrain zu gewinnen. Der erstere Zweck werde von dem gesammten brandenburgischen Armeecorps beispielsweise so leicht erreicht, daß nur etwa drei Bataillone einen, resp. zwei Märsche zu machen hätten. Das Naturalquartier für Truppen auf dem Marsch spiele also eine sehr untergeordnete Rolle. Schwieriger gestalte sich die Sache schon auf dem Schauplatz der Concentration und geradezu unmöglich werde die Abrechnung im Falle eines unglücklichen Krieges. Eine Grundlage für dieselbe fehle ganz und gar, aber wenn es gestattet ist, die dritte Servisklasse zu Grunde zu legen, so würde das regellose Zurückweichen der gesammten Armee — die unsrige zählt 1¼ Million Mann — der eine feindliche Invasionsarmee von ähnlicher Stärke auf den Fersen nachfolgte, für Naturalquartier einen Anspruch von 25 Millionen Thaler an das Reich zur Folge haben. Die Austheilung von Bescheinigungen sei im Gedränge großer Massenbewegungen schlechterdings unmöglich, das Gesetz in der Fassung der Commission gebe aber das volle Recht eine Vergütung zu beanspruchen, für die es keine Grundlage gebe. Und welche finanziellen Mißstände würden sich ergeben: vor Metz wurde nach dem Grundsatz, daß für den Mann ein Raum von 6 Fuß Länge und 2 Fuß Breite genüge, ein leerer Schafstall, in dem kein Stroh war, mit 800 Mann belegt. Nach dem Vorschlage der Commission würden für diesen Stall 300 Rt. pro Monat gezahlt werden müssen. — Abg. Graf Moltke weist darauf hin, daß es bei sehr vielen Cantonnements im Kriege nicht darauf ankomme, was das Militär fordere, sondern auf das, was die betroffene Gemeinde noch leisten könne. In vielen Fällen wurden die Soldaten gehörig und gut verpflegt, vielfach könne man ihnen aber gar nichts anderes bieten, selbst beim besten Willen nicht, als eine leere Scheune. Im ersteren Falle würde der halbe Friedensbetrag zu wenig sein, im letzteren zu viel. Er fürchte, wenn der Antrag der Commission angenommen würde, so würde nachträglich noch eine Menge unbegründeter Ansprüche erhoben werden. — Trotzdem wird § 8 in der Fassung der Commission mit geringer Mehrheit angenommen und sodann die Berathung auf Dienstag vertagt.

Productenmärkte.

Berlin, 12. Mai. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—94 Rt. nach Qualität gefordert, pr. Mai 91½—90½—91½ Rt. bz., pr. Mai-Juni 89¼—88¾—89 Rt. bz., pr. Juni-Juli 89—88½—¾ Rt. bz., pr. Juli-August 86—85⅞—⅞ Rt. bz., pr. September-October 80¼—80 Rt. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 55—60 Rt. nach Qualität gefordert, pr. Mai 55—54¾ Rt. bz., pr. Mai-Juni 55—54¾ Rt. bz., pr. Juni-Juli 55⅛—54⅞ Rt. bz., pr. Juli-August 54¾—½ Rt. bz., pr. September-October 54¾ Rt. bz., pr. October-November 54⅜—½ Rt. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 52—67 Rt. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 45—53 Rt. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 49—55 Rt. nach Qualität, Futterwaare 44—47 Rt. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11⅝—11⅛ Rt., Nr. 0 u. 1 11¼—10¾ Rt. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8⅝—8¼ Rt. Nr. 0 u. 1 8—7⅞ Rt., pr. Mai 7 Rt. 29 Sgr. bz., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 7 Rt. 29½ Sgr. bz., pr. Juli-August do., pr. August-September do., pr. September-October do. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 22 1/12 Rt., pr. Mai 22—21⅞ Rt. bz., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 22 Rt. bz., pr. September-October 22⅜—¼ Rt. bz., pr. October-Novbr. 22⅜—⅛ Rt. bz., pr. November-December 22 11/12 Rt. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25½ Rt. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 12½ Rt., pr. Mai 11⅝ Rt., pr. September-October 12¼ Rt. B. — Spiritus pr. 100 Liter à 10,000% loco ohne Faß 17 Rt. 22—25 Sgr. bz., mit Faß pr. Mai 18 Rt. 4—1—3 Sgr. bz., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 18 Rt. 10—8—9 Sgr. bz., pr. Juli-August 18 Rt. 20—19 Sgr. bz., pr. August-Septbr. 19 Rt. 27—26 Sgr. bz., pr. Septbr.-October 18 Rt. 18—15—16 Sgr. bz.

Thorn, 12. Mai. — Wasserstand: 3 Fuß 9 Zoll.
Wind: W. — Wetter: regnerisch.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Kabel, Wendt, Schilka u. Co., Chlorkalk, Dachpappe, Heringe, Häute, Soda, Blauholzextract und Kreide. — Köhler, Dauben u. Jck, Roheisen. — Karp, Meyer, Glaubersalz, Soda, Chamottsteine. — Krause, Toeplitz, Reis, Cement, Soda. — Orlowski, Dauben u. Jck, Roheisen. — Tietz, dies., roh. Schwefel, Steinkohlentheer, Dachpappe.

Von Stettin nach Wloclawek: Stöckert, Chem. Productenfabrik, Salzsäure, Schwefelsäure, Bittersalz.

Von Danzig nach Utratte: Bohre, Toeplitz, Roheisen. — Lange, ders., do.

Stromab:

Mirus, Lilienstern, Gorepolawski, Bromberg, 6 Tr., 1266 St. h. Holz, 931 St. w. Holz, 1914 Eisenbahnschwellen.
Mirus, Frankens S., Rzeszow, do., 1 Tr., 730 St. w. H.
Sielski, Kreßmann, Kuzlica, do., 1 Tr., 955 St. w. H.
Mackus, Berliner Holzcomtoir, Czemernicke, do., 9 Tr., 1894 St. w. H., 1151 Eisenbahnschw.

Berliner Fondsbörse vom 12. Mai 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104
Freiwillige Anl.	4½	—
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	88⅛
Pr. Präm.-A. 1855	3½	127
Danzig. Stadt-Ob.	5	—
Königsberger do.	5	100
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83
do. do.	4	92
do. do.	4½	99¾
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81½
do. do.	4	90⅝
do. do.	4½	100
Posensche neue do.	4	88¾
Westpreuß. Pfdbr	3½	81
do. do.	4	89
do. do.	4½	99
do. do.	5	104
do. neue	4	89
do. do.	4½	99
Pomm. Rentenbr.	4	95
Posensche do.	4	93
Preußische do.	4	94¼
—		
Bad. Präm.-Anl.	4	109
Bayer. Präm.-A.	4	111¾
Braunsch. 20rtl.-L.	—	24¼

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	93¼
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50⅝
Lübecker Präm.-An.	3½	52¼
Oldenburg. Loose	3	38¼
—		
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	100
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105¼
do. do.	4½	97⅝
Kündb. do.	5	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	93
Gotha. Präm.-Pfd.	5	103½
Oesterr. Bder. Pfdb.	5	90⅛
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	62¼
do. Silb.-Rente	4⅕	65⅝
do. Loose 1854	4	96
do. Cred.-L. v. 1858	—	117½
do. Loose v. 1860	5	91⅛
do. Loose v. 1864	—	98¼
Ungar. Eisenb.-An.	5	75⅞
Ungarische Loose	—	60½
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	94
do. do. Anl. 1859	3	66
do. do. Anl. 1862	5	92⅞
do. do. von 1870	5	95½
do. do. von 1871	5	92
do. do. von 1872	5	92¼
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77⅝
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	90¾
do. Präm.-A. 1864	5	129
do. do. v. 1866	5	126½
do. Bod. Cred. Pfd.	5	88⅞
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	76¼
Pol. Certific. Lit. A.	5	93¼
do. Part.-Oblig.	4	103
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	76
do. do. do. do.	5	75½
do. Liquidat.-Br.	4	63¼
Amerik. Anl. p. 1882	6	96¾
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	97¼
do. 5% Anl.	5	95⅛
Italienische Rente	5	60⅜
do. Tabaks-Act.	6	638
do. Tabaks-Obl.	6	92
Französische Rente	5	85¼
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	80
Rumänische Anleihe	8	100½
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	10
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	51⅜
Türk. 6% Anleihe	6	62
Türk. Eisenb.-Loose	3	165

Eisenb.-Stamm-u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	41	—
Altona-Kiel	4	115½	7
Bergisch-Märk.	4	115	—
Berlin-Anhalt	4	183¾	17
Berlin-Görlitz	4	108¼	—
do. St.-Pr.	5	103	—
Berlin-Hamburg	4	227¼	12
Berlin. Nordbahn	5	52¼	2½
Berl.-Psd.-Magd.	4	136	8
Berlin-Stettin	4	184	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	113	7½
Köln-Minden	4	150⅛	—
do. Lit. B.	5	111¾	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	51⅜	—
do. St.-Pr.	6	87½	6
Halle-Sorau-Gub.	4	53¼	—
do. St.-Pr.	5	72½	—
Hannov.-Altenbek	5	72¾	5
do. St. Pr.	5	82	5
Märkisch-Posen	4	50	—
do. St.-Pr.	5	72½	—
Magdeb.-Halberst.	4	129⅝	—
do. St.-Pr.	3½	80¼	—
Magdeb.-Leipzig	4	257¼	—
† do. Lit. B.	4	97⅛	4
Münst. Ensch. St. P.	5	67	5
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
Nordhausen-Erfurt	4	73	4
do. St.-Pr.	5	65¼	—
Oberlausitzer	5	—	—
Oberschl. A. u. C.	3½	178	13½
do. Lit. B.	3½	153½	13½
Ostpreuß. Südbahn	4	44¾	0
do. St.-Pr.	5	71	—
Pomm. Centralbhn.	5	31½	4
Rechte Oderuferb.	5	124	6 1/15
do. St.-Pr.	5	121¾	—
Rheinische	4	140¼	—
Rhein-Nahe	4	39¼	—
† Stargard-Posen	4½	99¾	—
Thüringer	4	137	—
Tilsit-Insterburg	5	39	0
—			
Amsterd.-Rotterd.	4	99⅞	6½
Baltische Eisenb.	3	51¼	—
† Böhm. Westb.	5	102¼	—
Brest-Grajewo	5	35	5
Brest-Kiew	5	72	5
† Elisab.-Westb.	5	108⅞	—
† Galiz. Carl-L.B.	5	108¾	—
Gotthardbahn	6	102	—
† Kaschau-Oderbg.	5	74⅜	—
† Kronpr. Rud.-B.	5	74	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	185½	11
Lüttich-Limburg	4	29	—
Mainz-Ludwigsh.	4	165¼	—
Oester.-Franz. St.	5	198	—
† do. Nordwestb.	5	128¼	—
do. B. junge	5	106¼	5
† Reichenb. Pardb.	4½	74¾	—
Rumänische Bahn	5	44⅝	—
† Russis. Staatsb.	5	91⅞	—
Südöster. Lomb.	4	114¼	—
Schweiz. Unionb.	4	24	—
do. Westb.	4	51⅜	—
Turnau-Kr.-Prag	5	98	—
Warschau-Wien	5	84¼	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101½
† Kaschau-Oderbg.	5	82½
† Kronpr. Rud.-B.	5	85¾
Lundb.-Grußbach	5	75⅛
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	297½
† Südöst.-B. Lomb.	3	248¾
† do. 5% Oblig.	5	87
† Oester. Nordwestb.	5	92
do. do. B. Elbethal	5	83
† Ungar. Nordostb.	5	74
† Ungar. Ostbahn	5	70½
Brest-Grajewo	5	70
† Charkow-Azow rtl.	5	95
† Kursk-Charkow	5	94½
† Kursk-Kiew	5	95⅜
† Mosco-Rjäsan	5	98
† Mosco-Smolensk	5	95
Rybinsk-Bologoye	5	77⅜
† Rjäsan-Kozlow	5	96½
† Warschau-Teresp.	5	91⅛

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	107	14
Berl. Bankverein	5	129	18
Berl. Cassen-Ver.	5	286	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	4	—	7
Berl. Handels-G.	4	147⅝	—
Berl. Wechslerbk.	4	51⅛	—
B. Prd. u. Hand.-B.	4	65¾	—
Bresl. Discontob.	4	101¼	10
Bresl. Wechslerbk.	4	109¼	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	95	—
Danzig. Bankver.	4	85	8⅜
Danziger Privatb.	4	114¼	7
Darmst. Bank	4	173⅞	15
do. Zettelb.	4	106	7
Deutsche Genoss.-B.	4	183	—
Deutsche Bank	4	100⅛	—
Deutsche Unionbk.	4	100	9½
Disc.-Command.	4	250	—
Gew.-Bk. Schuster	4	108	—
Inter. Handelsges.	4	98	14
Königsb. Ver.-B.	4	84½	8
Meining. Creditb.	4	131¼	12
Norddeutsche Bank	4	160¼	13⅜
Oest. Credit-Anst.	5	—	—
Pom. Rittersch.-B.	4	122½	—
Preußische Bank	4½	182	13⅕
do. Bodencr.-B.	4	129	—
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	124	9¼
Preuß. Crd.-Anst.	4	98	24
Prov.-Disct.-Bk.	5	150	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	82¼	7
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	153⅞	—
Schles. Bankverein	4	138⅞	—
Stett. Vereinsbank	4	84	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	165	19
—			
Bauverein Passage	6	82	6
Berl. Centralstraße	5	89	5
Berl. Pferdebahn	5	264	—
Nordd. Pap.-Fabr.	5	94	8
Westend-C.-Anth.	5	164	17
Baltischer Lloyd	5	58	—
Elbing. Eisenb.-F.	5	100½	—
Königsbg. Vulkan	5	88	8⅔

Wechsel-Cours v. 12. Mai.

Amsterdam	10 Tg.	4	139½
do.	2 Mon	4	138⅝
Hamburg	Kurz	5	—
London	3 Mon	4	6.19⅜
Paris	10 Tg.	5	79¼
Belg. Bankpl.	10 Tg.	4	79½
do.	2 Mon	4	78 11/12
Wien	8 Tag.	5	90
Petersburg	3 Wch.	6½	89⅛
do.	3 Mon	6½	88¼
Warschau	8 Tag	6	80⅝
Bremen	8 Tag.	5	—

Sorten.

Louisd'or	110½
Dukaten	—
Sovereigns	6.21¼
Napoleonsd'or	5.10⅛
Imperials	5.16
Dollars	—
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Bankn.	91⅛
Russische Banknoten	80⅝

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann.